

Dezember 2012  
Nr. 221



KANTON  
URI

# SCHULBLATT



Publikationsorgan  
der Bildungs- und Kulturdirektion des  
Kantons Uri

Erscheint jährlich viermal

### Redaktion

Leo Müller

Bildungs- und Kulturdirektion, 6460 Altdorf

Telefon 041 875 20 53

leo.mueller@ur.ch

### Administration/Inserate

Adressänderungen, Abonnemente,

Einzelnummern:

Bildungs- und Kulturdirektion/Schulblatt,

6460 Altdorf, Telefon 041 875 20 56

### Erscheinungsdaten

März, Juni, September, Dezember

### Einsendeschluss

Nr. 222 15. Februar 2013

Nr. 223 17. Mai 2013

Nr. 224 23. August 2013

Nr. 225 15. November 2013

Nr. 226 14. Februar 2014

### Zum Titelbild

#### **Vielfalt der Schulen**

Wie viel Uniformität benötigt das Bildungswesen? Wie viel Eigenleben soll die einzelne Schule haben? Lässt die Architektur der Schule – im Bild die Kantonale Mittelschule Uri – auf das Innenleben schliessen? Einerseits braucht es gesetzliche Regelungen, um die Gleichwertigkeit des Bildungsangebotes der einzelnen Schulen zu gewährleisten. Andererseits sind es die in der Schule tätigen Menschen, welche das Gesicht der Schule prägen und Schule lebendig machen. Das jedenfalls findet Regierungsrat Beat Jörg, der sich anlässlich seiner Antrittsbesuche in den Gemeinden überrascht und erfreut von der Vielfalt der Urner Schulen zeigte. Lesen Sie das Interview mit dem neuen Bildungs- und Kulturdirektor auf Seite 3.

*Foto: Silja Müller, Schattdorf*

<b>In dieser Nummer</b>	<b>Seite</b>
Die Urner Schulen machen einen guten Job!	3
Nutzung des Kursangebotes von NORI	4
Volksabstimmung	8
Aus dem Landrat	8
Aus dem Erziehungsrat	9
Amt für Volksschulen	10
Weiterbildung für Lehrpersonen	14
Kulturförderung und Jugendarbeit	15
Musikschule Uri	16
Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR	17
Pädagogische Hochschulen	18
Bund und EDK	20
Weitere Informationen	22
Personen	31

Antrittsbesuche von Regierungsrat Beat Jörg in den Urner Schulen

## Die Urner Schulen machen einen guten Job!

Der neue Bildungs- und Kulturdirektor besuchte in den Monaten September und Oktober 2012 sämtliche Urner Schulen. Mit diesen Antrittsbesuchen wollte der neue Direktionsvorsteher sich persönlich vorstellen, die Schulverantwortlichen vor Ort kennenlernen und signalisieren, dass ihm am direkten Kontakt mit den Schulräten und den Schulleitungen viel liegt. Andererseits hatten auch die Schulen Gelegenheit, ihre Anliegen und Wünsche an den neuen Bildungs- und Kulturdirektor zu formulieren. Das nachstehende Interview führte Leo Müller, Redaktor des Schulblattes.

*Herr Regierungsrat, Sie haben innerhalb von zwei Monaten alle Urner Schulen besucht. Der zeitliche Aufwand war enorm. Hat er sich gelohnt?*

Auf jeden Fall! Mir persönlich ist es wichtig, den Kontakt zu den einzelnen Schulen pflegen zu können. Die Antrittsbesuche boten für mich eine ideale Möglichkeit, die Verantwortlichen vor Ort näher kennenzulernen, mich kurz vorzustellen und dabei auch meine persönlichen Ziele bekannt zu machen. Beide Seiten wissen jetzt, mit wem sie es zu tun haben. Das erleichtert die künftige Zusammenarbeit.

*Was hat Sie an den Besuchen am meisten überrascht?*

Am meisten überrascht war ich von der grossen Vielfalt der Urner Schulen. Dabei meine ich nicht etwa die Grösse oder die Ausstattung, sondern die Art und Weise, wie die Schulräte und Schulleitungen die Arbeit vor Ort gestalten, und das jeder Schule eigene, für sie charakteristische Ambiente. Es ist Ausdruck davon, dass es nicht die Gesetze, sondern die Menschen sind, welche das Gesicht der Schule prägen. Ich finde diese Vielfalt sehr wertvoll. Sie schafft Identität und Einzigartigkeit und ist das Resultat des grossen Engagements, das ich überall spüren konnte. Ganz allgemein habe ich den Eindruck gewonnen, dass die Schulen im Kanton Uri einen guten Job machen.

*Die Schulen hatten auch Gelegenheit, ihre Anliegen zu deponieren. Wurde davon Gebrauch gemacht?*

Ja, die Schulen haben sich offen über ihre Probleme und Wünsche an mich, den Regierungsrat und die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) geäussert.

*Welches waren die hauptsächlichsten Anliegen und angesprochenen Probleme?*

Bei den kleinen Schulen war es vielfach das Problem der sinkenden Zahl von Schülerinnen und Schülern und die damit verbundene Sorge, wie lange die Schule vor Ort noch geführt werden kann. Weiter wurden an vielen Orten aus aktuellem Anlass die Probleme um das Programm iCampus und das Schulnetz angesprochen. Dann war an mehreren Orten die mögliche Zusammenführung von Oberstufenzentren und der Weiterbestand der Werk-

schule ein Thema. So vielfältig die Schulen sind, so vielfältig waren die einzelnen Anliegen. Was mich aber besonders gefreut hat, war die Tatsache, dass die Zusammenarbeit mit der BKD allgemein gelobt wurde.

Ja, es war mir wichtig, den Schulen meine grundsätzlichen Überlegungen bekannt zu machen. Ich stelle mir vor, dass wir jetzt eine Konsolidierungsphase einleiten und die gute Arbeit der vergangenen Jahre festigen. Weiter habe ich auch klar kommuniziert, dass ich selber beim Zusammenführen von Oberstufenzentren nicht aktiv werden will, sondern diese Frage den einzelnen Schulträgern überlassen werde.

Dass man im Bildungswesen aber Ziele setzt, erachte ich als unerlässlich. Das gilt für die einzelne Schule ebenso wie für den Kanton. In einer Zeit, in der öffentlich über die Volksschule debattiert wird und die Volksschule zum Politikum geworden ist, ist es wichtig, dass man zeigen kann, wohin man will.

*Herr Regierungsrat, vielen Dank für das Gespräch.*



*Bildungsdirektor, Schulrat und Schulleitung am runden Tisch in Flüelen*



*In Spiringen wurde der Bildungsdirektor musikalisch begrüsst.*

### Weiterbildung für Lehrpersonen (LWB)

## **Nutzung des Kursangebotes von NORI**

*Am 24. Oktober 2012 hat der Erziehungsrat den Jahresbericht 2011/12 des Amtes für Volksschulen zur Kenntnis genommen. Der Bericht ermöglicht wieder einen guten Überblick über wichtige Kennzahlen zur Volksschule. Ein Schwerpunkt der Berichterstattung war dieses Jahr die Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer (LWB). Das Schulblatt übernimmt nachstehend einen Auszug aus dem Bericht:*

Seit 2008 (mit der Übertragung der Personalführung auf die Schulleitungen und der Inkraftsetzung der schulischen Beitragsverordnung) sind Bewilligung und Kontrolle der LWB vom Kanton an die Schulleitungen übergegangen. Eine LWB-Woche mit Teilnahme-Obligatorium gibt es nicht mehr. Die Weiterbildung wird im Rahmen der Personalgespräche

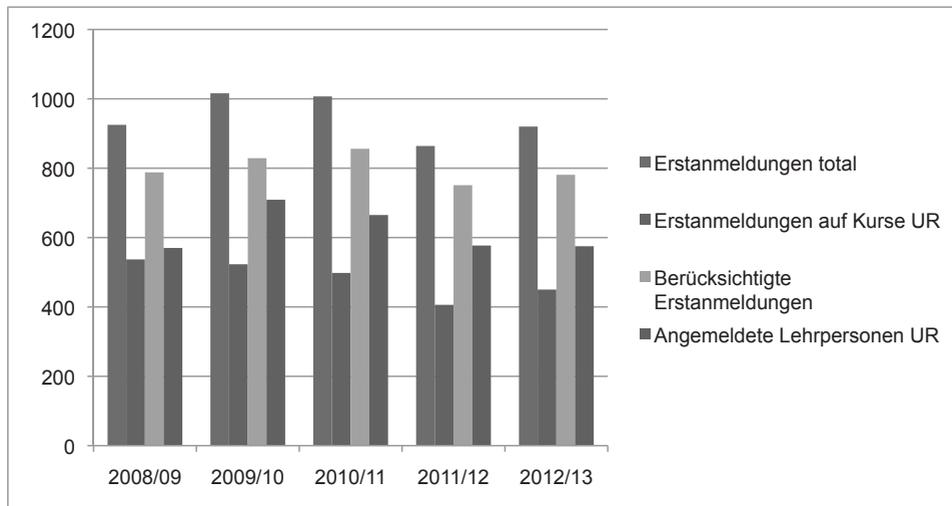
zwischen Schulleitung und Lehrpersonen festgelegt. Nach wie vor bestehen aber das Recht auf Weiterbildung und die Pflicht zur regelmässigen Weiterbildung.

Das Amt für Volksschulen beobachtet seither das Anmeldeverhalten der Lehrpersonen. Abbildung 1 zeigt die Erstanmeldungen in den ersten fünf Jahren mit der neuen Regelung jeweils per Ende Juni.

Nachdem die Erstanmeldungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren leicht über 1000 lagen, gab der Einbruch auf 864 im Schuljahr 2011/12 Anlass zu einer gewissen Unsicherheit: Zeichnet sich eine Trendwende ab oder handelt es sich um einen vorübergehenden Einbruch? Für 2012/13 stiegen die Erstanmeldungen wieder auf 920. Berücksichtigt man ausserdem die reduzierten Anmeldungen aus Altdorf<sup>1</sup>, kann man von einer vergleichbaren Zahl von Anmeldungen ausgehen wie zwei und drei Jahre zuvor.

Knapp die Hälfte der Erstanmeldungen betrifft die in Uri durchgeführten Kurse. Zwischen 82 und 87, im Durchschnitt 85 Prozent der Erstanmeldungen konnten berücksichtigt werden, was als hoher Wert zu betrachten ist.

**Abbildung 1**  
**Erstanmeldungen 2008 bis 2012<sup>2</sup>**

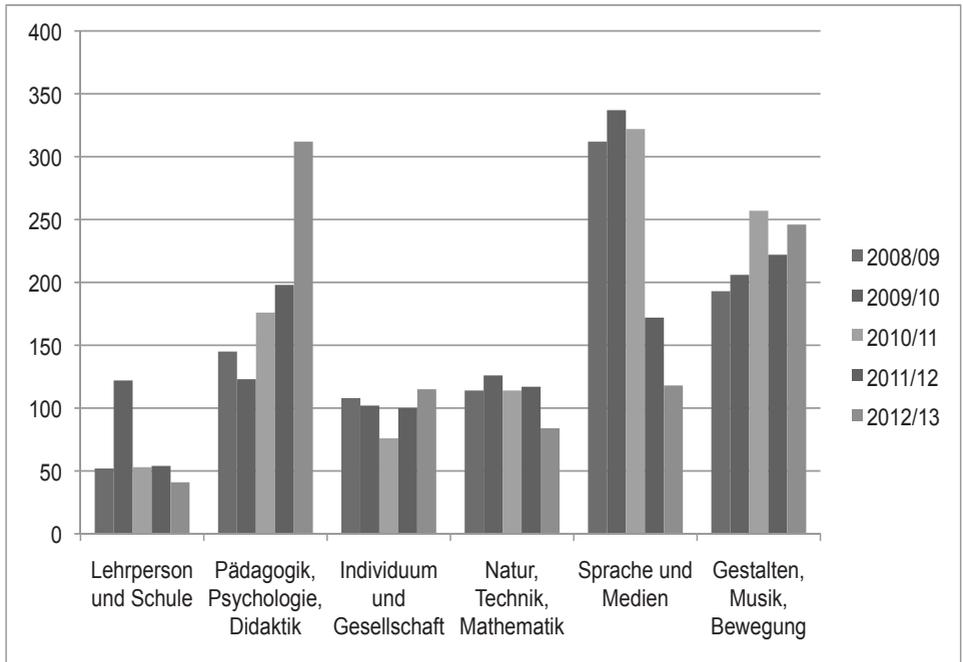


<sup>1</sup> 2012/13 konnten die Lehrpersonen von Altdorf ihre Kursanmeldungen reduzieren, weil sie die umfangreiche schulinterne Weiterbildung teilweise an die Verpflichtung zur individuellen Weiterbildung anrechnen dürfen.

<sup>2</sup> In Uri unterrichten rund 440 Volksschullehrpersonen. Wenn sich eine Lehrperson (LP) für Kurse mehrerer Anbieter angemeldet hat, ist sie hier mehrfach gezählt (violette Säule). Beispiel: Eine LP hat 2 Urner Kurse gebucht = sie zählt als eine LP. Eine LP hat einen Urner und einen Schwyzer Kurs gebucht = sie zählt als zwei LP. Das erklärt die Zahl von 570 bis 700 LP.

Abbildung 2 zeigt, wie sich die Erstanmeldungen auf die sechs inhaltlichen Bereiche verteilen:

**Abbildung 2**  
**Erstanmeldungen 2008 bis 2012 nach inhaltlichen Bereichen**



Die Spitze von 2009/10 im Bereich 1, *Lehrperson und Schule*, erklärt sich durch den Kurs «Erste Hilfe in der Schule – richtig reagieren», der dreifach geführt werden musste. Ansonsten werden die Angebote aus diesem Bereich eher wenig genutzt, selbst wenn sie den Umgang mit Belastungen und steigenden Anforderungen oder die Vermeidung von Burn-out thematisieren.

Erfreulich ist der markante Anstieg im Bereich 2, *Pädagogik, Psychologie, Didaktik*. Dieser Bereich erfasst einen grossen Teil der Profession von Lehrpersonen. Der Quantensprung auf das Schuljahr 2012/13 ist auf eine starke Belegung von Kursen zur Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz, zum Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen und zu bewegtem Unterricht zurückzuführen (Doppelt- und Dreifachführung von Kursen).

Eher wenig gebucht werden Kurse in den Bereichen 3, *Individuum und Gesellschaft*, und 4, *Natur, Technik, Mathematik*, dies trotz gezielter und kommunizierter Schwerpunktbildung der PHZ in diesen beiden Bereichen in den Schuljahren 2010/11 und 2011/12. Schwerpunktbildungen werden von Schulleitungen und Lehrpersonen bei der Planung der Weiterbildung offenbar wenig beachtet.

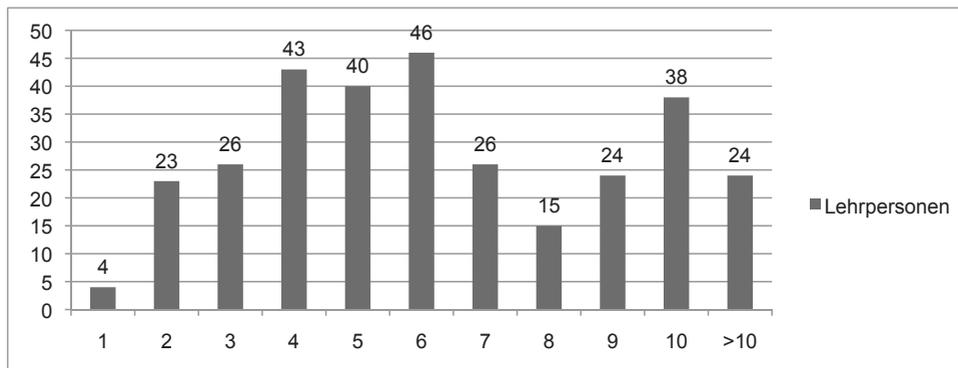
Der Einbruch im Bereich 5, *Sprache und Medien*, ist mit dem Abbau bei den technischen ICT-Kursen zu erklären. Seit zwei Jahren bietet die LWB kaum mehr ICT-Grundkurse an, sondern mehrheitlich Kurse zu ICT im Unterricht und zu Medienkompetenz. Die technischen ICT-Kurse, die eine Zeitlang sogar obligatorisch waren, waren über Jahre sehr stark belegt.

Der Bereich 6, *Gestalten, Musik, Bewegung*, ist seit jeher bei vielen Lehrpersonen derjenige Bereich, in dem sie sich regelmässig und gerne weiterbilden. Er weist deshalb konstant hohe Anmeldezahlen auf.

Erstmals liess das Amt für Volksschulen die Zahl der Erstanmeldungen in quantitativer Hinsicht auszählen. Es wollte in Erfahrung bringen, welcher Anteil der Urner Lehrpersonen sich für Kurse aus dem NORI-Programm anmeldet und wie viele Halbtage die Lehrpersonen belegen. 309 Lehrpersonen – das sind rund drei Viertel aller Lehrpersonen – haben Kurse aus dem NORI-Programm belegt, durchschnittlich 6.3 Halbtage. Das NORI-Programm ist nach wie vor beliebt.

In Bezug auf die Streuung ist eine Spitze zwischen 4 und 6 Halbtagen und eine weitere bei 10 Halbtagen zu beobachten. Von Vollzeitlehrpersonen wird erwartet, dass sie sich mindestens im Umfang von 10 Halbtagen pro Schuljahr weiterbilden, für Teilzeitlehrpersonen gilt die Verpflichtung anteilmässig. Abbildung 3 lässt das Unterrichtspensum der Lehrpersonen ausser Acht. Die Zusammenstellung kann deshalb nicht herangezogen werden, um die Erfüllung der Weiterbildungsverpflichtung zu kontrollieren. Eine solche Kontrolle ist primär Aufgabe der Schulleitungen im Rahmen der Personalführung.

**Abbildung 3**  
**Anmeldungen 2012 in Halbtagen (→) und nach Anzahl Lehrpersonen (↑)**



Solange das NORI-Programm gemessen an der Nutzung für die Urner Lehrerinnen und Lehrer das mit Abstand wichtigste LWB-Angebot ist, besteht aus Urner Sicht kein Grund, die Zusammenarbeit innerhalb von NORI zu hinterfragen, umso mehr es ab Schuljahr 2013/14 keine PHZ mehr geben wird. Das Amt für Volksschulen hat sich in diesem Zusammenhang für die Weiterführung der bewährten Zusammenarbeit eingesetzt. Mit der PH Schwyz und mit der PH Luzern konnten die drei NORI-Kantone eine Zusammenarbeitsvereinbarung abschliessen, eine dritte Vereinbarung mit der PH Zug ist in Vorbereitung.

### Kindergartenobligatorium

Urner Kinder müssen künftig mindestens ein Jahr den Kindergarten besuchen. Zudem werden die Gemeinden verpflichtet, ein zweites Kindergartenjahr anzubieten. Der Besuch dieses «kleinen» Kindergartens ist jedoch freiwillig. Eine entsprechende Änderung der Kantonsverfassung wurde mit 53 Prozent Ja-Stimmen angenommen. Das Ja zum Kindergartenobligatorium ist als Bekenntnis zur Chancengleichheit in der Bildung und zur Standortattraktivität des Kantons Uri zu werten. Uri war bisher der einzige Zentralschweizer Kanton und der zweitletzte Deutschschweizer Kanton, der diese Kindergartenpflicht nicht kannte.

Die von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern gutgeheissene Lösung ist moderat,

- weil schon heute praktisch alle Kinder während mindestens eines Jahres den Kindergarten besuchen und kaum mehr jemand sein Kind direkt in die 1. Klasse schickt,
- weil bereits heute die überwiegende Mehrheit der Gemeinden den Zwei-Jahres-Kindergarten anbietet (nur drei Gemeinden kennen noch keinen solchen; sie haben nun für die Einführung bis 2016 Zeit),
- weil die abgestufte Zahl der Wochenlektionen auf sanfte Weise den Einstieg in die Welt der Schule vorbereitet (das erste, freiwillige Kindergartenjahr umfasst mindestens 12 Lektionen, das zweite, obligatorische Jahr 24).

## Aus dem Landrat

### Parlamentarische Vorstösse

#### Beratungen

Am 14. November 2012 hat der Landrat zwei Motionen aus dem Bildungsbereich beraten und erheblich erklärt. Mit 54 zu 7 Stimmen wurde die Motion Bernhard Walker, CVP, Isenthal, zur Integration des freiwilligen Kindergartens in die Primarstufe erheblich erklärt. Der Vorstoss möchte die altersdurchmischte Eingangsstufe in kleinen Schulen unter bestimmten Bedingungen zulassen, damit der Kindergarten auch bei sinkender Kinderzahl in der eigenen Gemeinde geführt werden kann. Der Landrat folgte damit dem Regierungsrat, der die Erheblicherklärung empfahl.

Erheblich erklärt wurde auch die Motion Markus Holzgang, FDP, Altdorf, für ein regionales Sportzentrum unteres Reusstal.

#### Neue Vorstösse

Am 5. September 2012 reichte Martin Huser, SVP, Unterschächen, eine Interpellation zum Wahlfach Italienisch auf der Oberstufe ein. Er möchte Auskunft über das gemeindeübergreifende Konzept für das Wahlfach im 7. und 8. Schuljahr.

Am 3. Oktober 2012 reichte Flavio Gisler, CVP, Schattdorf, eine Interpellation zur Sprachenlastigkeit auf der Urner Oberstufe ein.

Am 14. November 2012 wurden gleich zwei neue Vorstösse eingereicht: die Motion Patrizia Danioth Halter, CVP, Altdorf, zum Aufenthaltssaum und den Studierplätzen an der Kantonalen Mittelschule Uri und die Interpellation Céline Huber, CVP, Altdorf, zum Wintersportzentrum in Andermatt. Diese Vorstösse gehen an den Regierungsrat zur Beantwortung.

### Der Erziehungsrat ...

- nahm den «Bericht zur Volksschule 2011/12» des Amtes für Volksschulen zustimmend zur Kenntnis und gab ihn zur Veröffentlichung frei (www.ur.ch, Suchbegriff «Bericht zur Volksschule» eingeben, siehe zusätzlich auch das Kapitel über die Weiterbildung der Lehrpersonen, Seite 4).
- nahm die Jahresberichte der Fachberaterinnen und Fachberater über das Schuljahr 2011/12 zustimmend zur Kenntnis und verdankte die wertvolle Arbeit der Fachberatungen.
- nahm den Bericht der Schule Schattdorf über die Erfahrungen mit dem «Lernpass» im 9. Schuljahr zur Kenntnis. Der «Lernpass» baut auf der Standortbestimmung mit dem Testsystem «Stellwerk» im 8. Schuljahr auf. Der Erziehungsrat dankte der Schule Schattdorf für deren Bereitschaft, im Rahmen des Projektes «8plus – Umgestaltung 9. Schuljahr» als Pilotgemeinde immer wieder Pionierarbeit zu leisten.
- beriet die Ergebnisse der Vernehmlassung zur effizienten Umsetzung des Berufsauftrages der Lehrpersonen und beschloss eine Reihe von Massnahmen (siehe dazu die Medienmitteilung der Bildungs- und Kulturdirektion vom 7. Dezember 2012 auf Seite 10).
- lehnte einen Antrag auf Änderung der Promotionsbestimmungen für die kooperative Oberstufe ab. Die beantragte Änderung war nur von einer der beiden kooperativen Oberstufenschulen intendiert, eine Reglementsänderung müsste jedoch für beide Schulen Gültigkeit haben. Ausserdem ist das neue Beurteilungsreglement erst am 1. August 2012 in Kraft getreten. Der Erziehungsrat erachtete eine Änderung aus Gründen der Rechtssicherheit (die Jugendlichen und die Eltern sind über das neue Reglement informiert worden) nicht als angebracht.
- lehnte einen Antrag auf Änderung der Studentafel betreffend Hauswirtschaft in der Oberstufe ab. Vor der Einführung des Lehrplans 21 sind Änderungen der Studentafel, die vielleicht danach wieder rückgängig gemacht werden müssten, nicht opportun.
- genehmigte die Weiterbildungsaufgaben für mehrere Lehrpersonen der Oberstufe, die künftig das Fach «Technisches Gestalten» (nichttextiler Bereich) unterrichten sollen.
- besuchte am 28. November 2012 die Schulen Schächental (die Primarschulen von Unterschächen und Spiringen und die gemeinsame Oberstufe).

#### Sitzungsdaten 2013 des Erziehungsrates

16. Januar	29. Mai
27. Februar	19. Juni
27. März	11. September
1. Mai	6. November
8. Mai (Schulpräsidienkonferenz in Silenen)	4. Dezember (mit Schulbesuch in Altdorf)

Bericht liegt vor

## Beruflicher Auftrag der Lehrpersonen

*Mit dem Projekt «Effiziente Umsetzung des Berufsauftrags der Lehrpersonen» sollte geklärt werden, mit welchen Massnahmen die administrativen Arbeiten der Lehrpersonen reduziert werden können. Zur Erarbeitung eines entsprechenden Berichtes setzte der Erziehungsrat eine Arbeitsgruppe ein. Diese hat nun ihren Bericht vorgelegt. Basis dafür bildete eine breit angelegte Umfrage bei den Lehrpersonen über deren berufliche Situation. Der Erziehungsrat hat am 24. Oktober 2012 die Ergebnisse zur Kenntnis genommen und den vorgeschlagenen Massnahmen zugestimmt. Am 5. Dezember 2012 wurden die Schulräte, die Schulleitungen und der LUR aus erster Hand informiert.*

Die Belastung der Lehrpersonen wird in der Öffentlichkeit zunehmend thematisiert. Lehrpersonen sollen sich in erster Linie dem Unterrichten widmen können. Wie ist die Situation im Kanton Uri? Die vom Erziehungsrat eingesetzte Projektgruppe führte dazu eine Umfrage durch. Die Ergebnisse liegen nun vor.

In Bereichen, in denen explizit nach administrativem Aufwand gefragt wurde (Formulare ausfüllen, Umfragen beantworten, Berichte schreiben, Dokumentationen erstellen), sind die Bewertungen der Lehrpersonen kaum kritisch. Kritisch äussern sich die Lehrpersonen zur elektronischen Datenverwaltung iCampus. Sie wurde zum Zeitpunkt der Umfrage noch kaum benutzt. Kaum verwendet werden zudem Online-Formulare. Es stellt sich die Frage, inwiefern ein professionalisierter Einsatz von elektronischen Hilfsmitteln den administrativen Aufwand verringern könnte.

Die Menge an Sitzungen wird zwar nicht als zu hoch eingeschätzt. Auch seien die Sitzungen gut organisiert und geleitet. Bezüglich der Einschätzung des Mehrwerts der Sitzungen tönt es allerdings kritischer. Die Unterschiede zwischen den einzelnen Schulen sind hoch. Dies zeigt sich beispielsweise in Bezug auf die Teilnahmeverpflichtung an Teamsitzungen für die in Teilzeit angestellten Lehrpersonen.

Sehr hoch empfunden wird die Belastung im Bereich Elternarbeit. Nebst vermehrtem schriftlichem Aufwand fühlen sich Lehrpersonen bei Eltern mit schwierigen Kindern übermässig belastet. Auch das Erledigen von Arbeiten, die nicht direkt mit dem Berufsauftrag zu tun haben, scheint Lehrpersonen stark zu belasten. Aus der Umfrage geht allerdings nicht hervor, um welche Arbeiten es sich dabei handelt.

Der Abschlussbericht enthält sieben Massnahmen, welche in den nächsten Jahren umzusetzen sind. Je nach Massnahme sind Schulleitungen vor Ort, Schulleitungen in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschulen oder das Amt für Volksschulen aufgefordert, eine griffige Umsetzung zu vollziehen. An der Sitzung vom 24. Oktober 2012 hat der Erziehungsrat den Bericht genehmigt und Aufträge zuhanden der Schulen und der kantonalen Verwaltung verabschiedet. Er hat die Schulleitungen beauftragt, die Ergebnisse der Befragung mit den Lehrpersonen mit Blick auf die eigene Schule zu besprechen. Weiter erwartet der Erziehungsrat vom Amt für Volksschulen eine Berichterstattung über den Vollzug der Massnahmen auf kantonaler und kommunaler Ebene bis spätestens 2014/15.

*Der Bericht kann unter [www.ur.ch](http://www.ur.ch) (Suchbegriff «Berufsauftrag») eingesehen werden.*

## Kantonales Krisenkonzept

Die Schulpräsidienkonferenz vom Mai 2012 in Bürglen befasste sich mit dem Umgang mit ausserordentlichen Situationen. Angesprochen wurden auch die Krisenkonzepte der Schulen. 2005 wurde im Auftrag des Erziehungsrates der Leitfaden «Krisenintervention an Schulen» erstellt. Gestützt darauf haben die Schulen ihr lokales Konzept ausgearbeitet. Die Schulpräsidentinnen und Schulpräsidenten haben gewünscht, dass ein eigentliches Konzept den siebenjährigen Leitfaden ablösen solle und dass der Kanton dafür eine Vorlage zur Verfügung stelle. Zu deren Bereitstellung hat die Bildungs- und Kulturdirektion eine Arbeitsgruppe eingesetzt. Ihr gehören an:

- Beat Spitzer, Vorsteher Amt für Volksschulen (Leitung)
- Andreas Tschopp, pädagogischer Mitarbeiter Amt für Volksschulen
- Susi Planzer Muoser, Schulrat Altdorf
- Gabriela Mpsi-Regli, Schulrat Hospental
- Robert Wyrsh, Schulratsvizepräsident, Attinghausen
- Tumasch Cathomen, Oberstufenlehrer Altdorf, LUR
- Karl Ziegler, Schulleiter Altdorf, Vereinigung Schulleiterinnen und Schulleiter Uri (VSL)
- Marcel Huwyler, Prorektor, Kantonale Mittelschule Uri
- Marcel Jann, Dienstchef Einsatz und Planung Bereitschafts- und Verkehrspolizei
- Damian Meier, Chef Bereitschafts- und Verkehrspolizei
- Anuar Keller, Leiterin Schulpsychologischer Dienst (SPD)

## Fachberatungen

In der Amtsdauer 2012–2016 sind die nachstehenden amtierenden Lehrpersonen als Fachberaterinnen und Fachberater unterstützend für das Amt für Volksschulen und für die Urner Lehrerschaft tätig.

Ethik & Religion, 1.–6. Schuljahr:

Kusi Tresch, Flüelen, kusi.tresch@bluewin.ch

Deutsch/Schrift, 1.–6. Schuljahr:

Graziella Dubacher-Zanini, graziella.dubacher@bluewin.ch

Deutsch, 7.–9. Schuljahr:

Guido Baumann, Eschenbach, guidobaumann@bluewin.ch

Deutsch als Zweitsprache (DaZ) und interkulturelle Pädagogik (IKP), 1.–9. Schuljahr:

Karin Arnold-Burri, Schattdorf, arnold-burri@bluewin.ch

Italienisch, 5.–9. Schuljahr:

Rolf Lee, Seedorf, rolf.lee@bluewin.ch

Französisch, 7.–9. Schuljahr:

Diana Arnold, Schattdorf, diana.arnold@altdorf.educanet2.ch

Englisch, 3.–6. Schuljahr:

Madeleine Biaggi-Nigg, Altdorf, madeleine.biaggi@bluemail.ch

Englisch, 7.–9. Schuljahr:

Karl Russi, Vogelsanggasse 18, 6460 Altdorf, karus@bluewin.ch

Austausch Fremdsprachen, 5.–9. Schuljahr:

Andreas Tschopp, Amt für Volksschulen, andreas.tschopp@ur.ch

Mathematik, 1.–9. Schuljahr:

Bernhard Dittli, Bürglen, bernhard.dittli@ksseedorf.ch

ICT, 1.–9. Schuljahr, und Wahlfach Informatik, 9. Schuljahr:

Thomas Walker, Altdorf, thommy.walker@ps-atinghausen.ch

Mensch & Umwelt, 1.–6. Schuljahr:

Christine Amstad, Ennetbürgen, christineamstad@gmx.ch

Naturlehre, 7.–9. Schuljahr:

Alois Gisler, Schattdorf, gisler.wisi@bluewin.ch

Geografie, 7.–9. Schuljahr:

Maya Thöny-Gisler, Brunnen, maya.thoeny@kmsu.ch

Geschichte / Staatskunde, 7.–9. Schuljahr:

vakant

Lebenskunde, 7.–9. Schuljahr, Gesundheitsförderung, 1.–9. Schuljahr:

Roman Bissig, Altdorf, roman.bissig@hispeed.ch

Musik, 1.–9. Schuljahr:

Armin Wyrsh, Seedorf, armin.wyrsh@phz.ch

Bildnerisches Gestalten, 1.–9. Schuljahr:

Uwe Zaugg, Andermatt, uwezaugg@bluewin.ch

Technisches Gestalten, 1.–9. Schuljahr:

Christoph Wunderle, Horw, ch.wuam@sunrise.ch

Hauswirtschaft, 7.–9. Schuljahr:

vakant

Sport, 1.–9. Schuljahr:

Lukas Niederberger, Amt für Kultur und Sport, lukas.niederberger@ur.ch

Verkehrsunterricht, 1.–9. Schuljahr:

Leo Müller, Amt für Volksschulen, leo.mueller@ur.ch

Umwelterziehung, 1.–9. Schuljahr:

Jakob Trutmann, Attinghausen, jacktrutmann@bluewin.ch

Begabungs- und Begabtenförderung:

Theo Ziegler, Altdorf, theo.ziegler@altdorf.educanet2.ch

Pädagogik und Lernkultur:

Beat Zopp, Schattdorf, beat.zopp@zopp.ch

### Schulische Integration in Obwalden

## **Achtung, verschiedenste Kinder**

Der Kanton Obwalden hat die DVD «ACHTUNG verschiedenste KINDER – Wie schulische Integration im Kanton Obwal-

den gelingt» herausgegeben. Sie wurde von der belgisch-schweizerischen Regisseurin Jara Malevez im Auftrag des Bildungs- und Kulturdepartements produziert. Die integrativen Schulmodelle werden gesamtschweizerisch nach wie vor kontrovers diskutiert. Obwalden kann –

dank früher und intensiver Arbeit von Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sowie Regelklassenlehrpersonen und Schulbehörden – glaubhaft aufzeigen, wie Integration erfolgreich umgesetzt wird. Mit der DVD will das Bildungs- und Kulturdepartement Obwalden diese Schulkultur dokumentieren und gleichzeitig die langjährige Arbeit der Beteiligten würdigen. «Ich wollte einen lebendigen Film kreieren, der verschiedenste Facetten der schulischen Integration wie in einem Kaleidoskop aufzeigt und verständlich darstellt», sagt Regisseurin Jara Malevez. Während 45 Minuten lässt sie das Publikum in verschiedene Schulzimmer des Kantons blicken. Und sie erzählt Geschichten. Geschichten, die beispielhaft sind für die Strukturen, welche schulische Integration in Obwalden überhaupt erst möglich gemacht haben und immer mehr möglich machen. Dem Film «ACHTUNG verschiedenste KINDER» sind acht Interviews mit Akteuren der schulischen Integration angefügt. Bezug: Amt für Volks- und Mittelschulen Obwalden, Postfach 1262, 6061 Sarnen, 041 666 62 47 oder avm@ow.ch.

### Angebot Nr. 1 der ch Stiftung

## Ferieneinzelaustausch

*Das seit Jahren erfolgreiche Programm Pestalozzi/Mobilität (Ferieneinzelaustausch) der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit bietet für das kommende Jahr erstmals allen 11- bis 15-jährigen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, einen Teil ihrer Ferien in einem anderen Sprachgebiet zu verbringen.*

Das Prinzip ist einfach: Die Kinder zweier Familien verbringen einen Teil ihrer Ferien beim Austauschpartner in der jeweils anderen Sprachregion und sind dabei in der Gastfamilie integriert. Das schafft für alle Beteiligten einen optimalen Rahmen für das Lernen einer Fremdsprache. Gleichzei-

tig können sich die Kinder auch ein wenig wie zu Hause fühlen.

Die Anmeldung erfolgt über Internet auf dem Link [www.ch-go.ch/fea](http://www.ch-go.ch/fea) und umfasst folgende Schritte:

1. Anmeldeformular ausfüllen.
2. Bestätigung unterschreiben und an die ch Stiftung senden.
3. Eine Austauschfamilie in der anderen Sprachregion wird zugeteilt.
4. Die Austauschfamilien nehmen miteinander Kontakt auf und vereinbaren den Zeitrahmen.
5. Abreise. Viel Spass beim Austausch!

Die Anmeldung und Vermittlung eines Ferieneinzelaustauschs ist kostenlos. Einzig die Reisekosten und ein allfälliges Taschengeld gehen zulasten der Teilnehmenden. Anmeldungen sind möglich ab 1. Dezember 2012.

Weitere Informationen: ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, Sandra Stutz, Projektkoordinatorin, 032 346 18 18, [www.ch-go.ch/programme/pestalozzi/mobilitaet](http://www.ch-go.ch/programme/pestalozzi/mobilitaet).

### Angebot Nr. 2 der ch Stiftung

## Assistenz im Unterricht

Angehende Lehrpersonen assistieren in europäischen Klassenzimmern. Das ist die Idee von Comenius, dem europäischen Programm für die Schulbildung, und dem Sprachassistentenprogramm (SAP). Eine angehende Lehrperson assistiert an einer Schule im europäischen Ausland, lernt ein anderes Schulsystem kennen und verbessert ihre pädagogischen und sprachlichen Fertigkeiten. Sie unterrichtet ihre Muttersprache im französischen, deutschen oder englischen Sprachraum. Europäische Assistenzlehrkräfte bringen frischen Wind ins Klassenzimmer und bereichern den Schulalltag an Schweizer Schulen. Interes-

sierte Schulleitende und Lehrpersonen aller Bildungsstufen können sich für eine Assistentenkraft bewerben, die sie während mehrerer Monate im Unterricht unterstützt. die Einsatzmöglichkeiten reichen von der Unterstützung im regulären Unterricht über spezifische Betreuung einzelner Schüler/-innen mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen bis hin zur Mitarbeit bei der Entwicklung und Durchführung europäischer Projekte und Schulpartnerschaften. Alle Unterrichtsfächer kommen infrage.

Anstellungszeit:  
in der Regel drei bis zehn Monate.  
Unterrichtsverpflichtung:  
12 bis 16 Lektionen pro Woche.  
Anmeldefrist Schuljahr 2013/14:  
15. bzw. 31. Januar 2013  
(SAP bzw. Comenius).

Weitere Informationen:  
Comenius: [www.ch-go.ch/programme/comenius/mobilitaet](http://www.ch-go.ch/programme/comenius/mobilitaet)  
SAP: [www.ch-go.ch/programme/sap](http://www.ch-go.ch/programme/sap)

## **Weiterbildung für Lehrpersonen**

### Angebot der Musikschule Uri

### **Bewegt singen**

Weiterbildungskurs für Lehrpersonen der 1.–4. Klasse sowie der Musikschule Uri.  
Kursleitung: Caroline Steffen, Luzern.  
Samstag, 23. März 2013, 9.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr.  
Altdorf, Schulhaus Florentini.

Die Verbindung von Stimme und Bewegung vermag Körper und Geist zu vitalisieren, Konzentration aufzubauen und Freude zu wecken. Singen ist elementarer Lebensausdruck, die Stimme unser sensibelstes und wertvollstes Instrument.

An diesem Kurstag erhalten Sie viele praktische Anregungen zur Entdeckung, Entfaltung und Pflege der Kinderstimme. Lieder und Stimmspiele, bildhaft «verpackte» Übungen zu Körperhaltung, Atmung, Stimmklang und Artikulation ergeben ein Repertoire, das Ihnen hilft, mit der Kinderstimme sorgfältig und adäquat umzugehen. Anmeldungen mit Karte, per Mail oder telefonisch an die LWB-Stelle Uri, Rebeka Baumann, 041 875 20 56, [rebeka.baumann@ur.ch](mailto:rebeka.baumann@ur.ch) (Kurs 63-302).

### Für Sie entdeckt

### **Kurse und Tagungen**

#### **Informatikunterricht an Volks- und Mittelschulen**

Ohne Informatik keine Wissensgesellschaft.  
4. Schweizer Tag für den Informatikunterricht STIU, organisiert vom Ausbildungs- und Beratungszentrum für Informatikunterricht der ETH Zürich (ABZ). Freitag, 11. Januar 2013. Urdorf, Kantonsschule Limmat. Eintritt frei. Anmeldung bis 17. Dezember 2012 unter <http://abz.inf.ethz.ch/stiu>.

#### **Ethik im Schulleitungsalltag**

Wie komme ich zu guten Entscheidungen?  
– Ethik im Schulleitungsalltag.  
Kursangebot der WBZ.  
Donnerstag, 24. Januar 2013, Zürich.  
Kursgeld: 350 Franken.  
Anmeldung an [www.wbz-cps.ch](http://www.wbz-cps.ch)  
(Kursnummer 13.28.11).

#### **Symposium Begabung 2013**

Persönlichkeit und Hoch-/Minderleistung – was können wir beitragen? Samstag, 23. März 2013, Pädagogische Hochschule Zug. Tagungsbeitrag: 160 Franken. Anmeldung bis 10. März 2013 an [dienstleistung@zug.phz.ch](mailto:dienstleistung@zug.phz.ch) oder 041 727 12 60.

## **Menschenrechte und Menschen mit Behinderungen**

9. Internationales Menschenrechtsforum Luzern (IHRF), organisiert vom Zentrum für Menschenrechtsbildung der PH Luzern. Freitag/Samstag, 26. und 27. April 2013. Anmeldung unter [info@ihrf.phz.ch](mailto:info@ihrf.phz.ch) sind bereits möglich.

## **Bildungswissen für Politik und Verwaltung BISS**

Weiterbildungsangebot der Universität Freiburg für Mitglieder von Schulbehörden und Bildungspolitiker/innen.

4 Themen à 2 Kurstage, auch einzeln buchbar:

- Bildung, Familie und Erziehung konkret.
- Schule, Lehrkräfte und Eltern.
- Was Kinder brauchen und die Familie bieten sollte.
- Jugend: unsere Zukunft.

Leitung: Prof. Dr. Margrit Stamm.

8 Tage von Mai 2013 bis Februar 2014.

Universität Freiburg, Weiterbildungszentrum.

Kurskosten: 1980 Franken für die gesamte Weiterbildung, 580 Franken pro Kurs.

Detailprogramm und Anmeldung:

[www.unifr.ch/formcont](http://www.unifr.ch/formcont), 026 300 37 47.

## **Kulturförderung und Jugendarbeit**

### Unterstützung durch den Bund

## **Kinder- und Jugendförderung**

Am 1. Januar 2013 tritt das neue Kinder- und Jugendförderungsgesetz (KJFG) in Kraft. Es erweitert die Möglichkeiten zum Auf- und Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit in den Kantonen. Die Kantone können auf Gesuch hin in den nächsten acht Jahren maximal 450'000 Franken für Entwicklungsmassnahmen im Kinder- und Jugendbereich beantragen. Die kantonale Kinder- und Jugendkommission und der runde Tisch der Gemeinden haben die Erarbeitung eines Dossiers für Gesuchsteller befürwortet.

### Im Urner Jugendportal

## **Prävention und Online-Beratung**

Auf der Startseite von [www.jugendnetz-uri.ch](http://www.jugendnetz-uri.ch) kommt man direkt auf die niederschwellige «Online-Beratung», die Jugendliche in Lebensfragen und in schwierigen

Situationen berät. Lehrpersonen können Kärtchen und Flyer für ihre Klasse bei der Bildungs- und Kulturdirektion Uri bestellen ([rebeka.baumann@ur.ch](mailto:rebeka.baumann@ur.ch), 041 875 20 56).

### **www.feel-ok.ch**

Auch auf das Präventionsportal [www.feel-ok.ch](http://www.feel-ok.ch) kommt man über dieselbe Website. Feel-ok behandelt zwölf Themen der Jugendlichen, bietet 70 geeignete didaktische Unterlagen für Lehrpersonen an und bildet das Netzwerk von 120 Institutionen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich. Der Kanton Uri hat das Präventionsportal mit einem Beitrag unterstützt. Im Jahr 2011 nutzten 91 Personen aus Uri das Portal.

### Ehrung für Dr. Max Dätwyler

## **Goldener Uristier 2012**

Jedes Jahr vergibt die Urner Kunst- und Kulturstiftung Preise an Kunstschaffende. Die diesjährige Übergabefeier fand am 8. Dezember 2012 im Haus für Kunst Uri statt. Urs Bugmann würdigte die Preisträger der diesjährigen Werk- und Förderbeiträge. Ausserdem wurde im Rahmen dieses Anlasses zum zweiten Mal der «Goldene Uristier» verliehen. Der Goldene Uristier ehrt

Persönlichkeiten, die sich für die Förderung von Kunst und Kultur im Kanton Uri besondere Verdienste erworben haben. 2012 ging der Goldene Urstier an Dr. Max Dätwyler. Regierungsrat Beat Jörg würdigte die langjährige und nachhaltige Förderung von Kunst und Kultur im Kanton Uri durch den Geehrten und dessen Familie. Als herausragende, für jedermann sichtbare Projekte nannte der Bildungs- und Kulturdirektor das Haus der Musik in Altdorf, das Haus für Kunst Uri in Altdorf sowie die kulturelle Tätigkeit der Dätwyler-Stiftung.

### Förderung der Volksmusik

## Haus der Volksmusik und Volksmusikfestival

Der Regierungsrat hat die Weiterführung des «Haus der Volksmusik» in Altdorf für die Jahre 2013 bis 2015 beschlossen und den jährlichen Beitrag von 50'000 auf 70'000 Franken erhöht. Der Verein Volksmusikfestival wird im Jahr 2013 zum dritten Mal das Altdorfer Volksmusikfestival durchführen und das internationale Festival «Alpentöne» findet vom 16. bis 18. August 2013 statt. Sie können den Newsletter des Hauses für Volksmusik abonnieren: [www.hausdervolksmusik.ch](http://www.hausdervolksmusik.ch).

### Briefe 1848 bis 1852

## Alfred Escher und der Gotthardtunnel

Im November 2012 erschien ein weiterer Band mit Briefen des Zürcher Wirtschaftspolitikers Alfred Escher, der eine zentrale Rolle beim Bau des Gotthardbahntunnels («Eisenbahnkönig») und beim Aufbau des liberalen Bundesstaates von 1848 spielte (u.a. Gründer der Credit Suisse). Der Briefnachlass Eschers ist sehr umfangreich und bildet eine bedeutende Quellensammlung. Unter der Leitung von Prof. Dr. Joseph Jung sind bereits sechs Bände der Brief-Edition erschienen. Drei Bände betreffen die Alpenbahnfrage (Lukmanier bzw. Gotthard) und drei Bände sind einzelnen Lebensabschnitten Eschers zugeordnet (Jugend- und Studentenzeit, die Jahre vor der Gründung des Bundesstaates 1843–1848 und die Jahre im jungen Bundesstaat 1848–1852). Der Urner Regierungsrat unterstützte die Herausgabe der Brief-Edition mit einem Beitrag von 20'000 Franken. Von Joseph Jung stammt auch eine grosse vierbändige Biografie über Alfred Escher. Am 7. März 2013 hält Prof. Dr. Joseph Jung im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Der runde Tisch» des Staatsarchivs einen Vortrag über Alfred Escher.

## Musikschule Uri

### Vortragsübungen und Konzerte

<b>Januar</b>	Dienstag	29.	Altdorf, Aula Hagen, Vortragsübung	19.00 Uhr
<b>März</b>	Mittwoch	06.	Schattdorf, Aula Gräwimatt, Blockflöten-Allerlei	17.30 Uhr
	Donnerstag	07.	Schattdorf, Aula Gräwimatt, Vortragsübung	19.00 Uhr
	Montag	11.	Bürglen, Aula, Vortragsübung	19.00 Uhr
	Dienstag	12.	Altdorf, theater(uri), TRAFO-Kammermusik	20.00 Uhr
	Donnerstag	14.	Altdorf, Kollegikapelle, Kant. Gitarren-VÜ	19.00 Uhr
	Donnerstag	21.	Altdorf, Winkel Zi F, Kant. Schlagzeug-VÜ	19.00 Uhr
	Samstag	23.	Altdorf, Aula Hagen, Flötenzauber – Zauberflöte	10.30 Uhr
	Dienstag	26.	Erstfeld, ref. Kirchgemeindehaus, Vortragsübung	19.00 Uhr

## **Instrumentenparcours – Woche der offenen Tür**

Der Instrumentenparcours findet am Samstag, 9. März 2013, im Schulhaus Gräwimatt in Schattdorf statt. Vom 11. bis 15. März 2013 sind die Türen bei der Musikschule Uri für alle offen.

## **Musiklager**

Das Musiklager 2013 findet vom 10. bis 16. August in Alpnach statt.

## ***Lehrerinnen und Lehrer Uri LUR***

### **Delegiertenversammlung in Flüelen**

Das Protokoll der Delegiertenversammlung in Flüelen ist auf der Homepage [www.lehrerinnen-uri.ch](http://www.lehrerinnen-uri.ch) zu finden. Dort sind auch die Meinungen der jeweiligen Vernehmlassungen aufgeschaltet.

### **Zusammenkunft Erziehungsrat und LUR**

An der Sitzung vom 31. Oktober 2012 durften wir zum ersten Mal unseren neuen Bildungs- und Kulturdirektor Beat Jörg erfahren. Eine Delegation des LUR, Mitglieder des Erziehungsrates und Mitarbeiter der Bildungs- und Kulturdirektion diskutierten unter der Leitung von Regierungsrat Beat Jörg die folgenden Themen: Entlastungsregelung für die Funktion der Klassenlehrpersonen auf der PS und im KG, Besoldung: Realloohnerhöhung und Anpassung einzelner Stufen, Anerkennung von lehrfremden Dienstjahren, SHP/IS-IF Umgang, Lehrermangel, Vernehmlassungen, Sozialarbeit, Anerkennung von Weiterbildungen, Zusatzausbildungen und iCampus. Die Ernte im Urner Bildungswesen lässt sich sehen. Auch wenn nicht immer Erfolge nach dem Gusto der Lehrpersonen zu erzielen sind, so darf gesagt werden, dass unser Erziehungsrat und unsere Bildungs- und Kulturdirektion sich für gute Lösungen und Innovationen einsetzen.

### **Stufenanlass vom 14. November 2012**

Der Stufenanlass wurde vom LUR und von den einzelnen Stufen vorbereitet und ausgeschrieben. An die 100 Lehrpersonen nahmen daran in irgendeinem Angebot teil. Die musikalische Einstimmung durch Lehrer Wädi Wipfli und drei Schüler fand grossen Anklang. Ebenfalls wurde die Smart-Board-Präsentation und -Erprobung gut besucht. Das Smart Board eröffnet neue, attraktive Unterrichts- und Präsentationsmöglichkeiten. An den Stufen- und Fachschaftssitzungen wurde über Pädagogik und Schulalltag diskutiert: Erfahrungen mit dem «Stellwerk», Berichte von Fachberatungen und aus Kommissionen, Purzelbaumprojekt, Kochen im Kindergarten, Themenapotheke, Erfahrungen mit der Entlastungslektion für Klassenlehrpersonen, neue Zeugnisse, Kontaktbüchlein, Elternabende, Besuch von Ludothek und Kantonsbibliothek Uri, neues Beurteilungsreglement, Störungen im Unterricht, Austausch von Unterrichtseinheiten und Materialbeschaffungsadressen. Der Nachmittag ist für die Vorstände und Lehrpersonen wichtig und hat sich gelohnt.

### **Treffen mit S&E Uri**

Das jährliche Treffen zwischen dem Verein Schule und Elternhaus Uri (S&E Uri) und dem LUR hat stattgefunden. Mitgliederschwund und das Fehlen von Vorstands-

mitgliedern machen der Elternvereinigung zu schaffen. S&E musste auf ein Jahresprogramm 2012 verzichten. Der LUR konnte darauf hinweisen, dass Eltern ihre Anliegen in einem ersten Schritt direkt mit der betreffenden Lehrperson besprechen sollen und allenfalls anschliessend mit der Schulleitung. Der LUR steht den Lehrpersonen in Konfliktfällen beratend zur Seite. Ob das für 2013 ins Auge gefasste interaktive Theater für Lehrpersonen und Eltern zustande kommt, ist noch unklar.

## Für die Agenda

Damit alle Lehrpersonen und Bildungsverantwortlichen die Termine des LUR kennen und dabei sogar Anliegen und Arbeiten de-

ponieren können, geben wir die Daten und Anlässe bekannt. Gerne nehmen wir Anregungen via E-Mail entgegen: sekretariat.lur@bluewin.ch. Wer mehr wissen will, besucht die Homepage [www.lehrerinnen-uri.ch](http://www.lehrerinnen-uri.ch).

- 12.12.2012: LUR-Vereinsleitungssitzung
- 14.01.2013: LUR-Vereinsleitungssitzung
- 26.01.2013: Klausurtagung des LUR
- 28.01.2013: Pensioniertentreff im Restaurant Schwyzerstübli in Erstfeld, 17.00 Uhr
- 13.03.2013: LUR-Anlass und Delegiertenversammlung LUR
- 13.11.2013: Stufenanlass

*Die LUR-Vereinsleitung*

## ***Pädagogische Hochschulen***

*Auf dem Weg in die Eigenständigkeit*

### **Profilierung der PH Schwyz**

*Mit der Verordnung über die Hochschulen hat der Kantonsrat des Kantons Schwyz am 23. Mai 2012 die rechtlichen Grundlagen für den Aufbau der Pädagogischen Hochschule Schwyz (PHSZ) gelegt. Der Schritt von der Teilautonomie innerhalb der PHZ in die Eigenständigkeit erfordert erhebliche Ab- und Aufbautarbeiten. Er birgt gewisse Gefahren, vor allem aber Chancen. Wie die PHSZ diese Chancen im Sinne der Qualität der Lehrerinnen- und Lehrerbildung nutzen will, zeigt der folgende Beitrag des neuen Rektors, Prof. Dr. Silvio Herzog.*

#### **Vierfacher Leistungsauftrag**

Als Hochschule stehen wir im Spannungsfeld zwischen Anforderungen der Bildungspraxis, der Bildungswissenschaft und der Bildungspolitik. Unsere Eigenständigkeit gibt uns die Möglichkeit, zwischen diesen «Welten» zu vermitteln und die jeweiligen

Sichtweisen und Bedürfnisse in konkrete Lernanlässe umzuwandeln. Mit dem gemeinsamen Ziel, die Qualität von Unterricht und Schule zu fördern, sind wir weder «Prediger» noch «Marionette», sondern «Partner» mit vielseitigen Kompetenzen.

Die Vielseitigkeit ist insbesondere in unserem vierfachen Leistungsauftrag erkennbar. Als Pädagogische Hochschule obliegt uns die Ausbildung von Lehrpersonen für Kindergarten und Primarstufe auf tertiärem Niveau. Wir bieten massgeschneiderte Weiterbildungen für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulteams an. Wir betreiben Forschung und Entwicklung und fördern so den Wissens- und Innovationstransfer innerhalb der Hochschule und in das Praxisfeld. In Form von Beratungen, Informationen und Dokumentationen erbringen wir zudem Dienstleistungen für Lehrpersonen, Schulträger, kantonale Stellen und Dritte.

#### **Am Puls der Schulpraxis**

Im Übergang zur PHSZ wollen wir die heutige Qualität sichern, auch mit gezielten Kooperationen. Wir wollen unser Angebot zu-

dem einerseits den Bedürfnissen der Schulpraxis und andererseits unseren finanziellen Möglichkeiten entsprechend weiterentwickeln und ausbauen.

Seit 2004 wertet die PHZ Schwyz ihre Studiengänge systematisch und detailliert aus. Ergebnisse von externen Gutachten, von Befragungen von Studierenden, Abgängerinnen und Abgängern sowie von Schulleitungen haben Hinweise darauf gegeben, was sich bewährt hat und wo Anpassungen notwendig sind. Nach intensiver Prüfung der Vorschläge ist auf das Studienjahr 2013/14 die heutige Ausbildung weiterentwickelt worden. Mit den Neuerungen sollen insbesondere die Anstellbarkeit und der Berufseinstieg unserer Absolventinnen und Absolventen verbessert werden.

### **Neues Ausbildungskonzept**

Das neue Konzept zeichnet sich durch folgende fünf Eckwerte aus:

*1. Stufenübergreifende Ausbildung mit zwei Abschlüssen:* Es werden weiterhin zwei verschiedene Unterrichtsberechtigungen vergeben: ein Lehrdiplom für den Kindergarten und die Unterstufe (1./2. Klasse) und ein Lehrdiplom für die Primarstufe (1. bis 6. Klasse). Die beiden Studiengänge werden jedoch in weiten Teilen stufenübergreifend konzipiert. Mit diesen Studiengangprofilen unterstützt die PHSZ die stufenübergreifende Denkweise und erhält die organisatorische und didaktische Möglichkeit, flexibler mit Stufengruppen arbeiten zu können. Zudem ermöglicht diese Konzeption, dass Studierende nach ihrem Abschluss mit realistischem Aufwand ein Erweiterungsdiplom für die andere Stufe erhalten können.

*2. Klassenlehrperson mit breiter Lehrbefähigung:* Das Studium bildet zur Klassenlehrperson mit breiter Lehrbefähigung und gestärkten Klassenführungs-Kompetenzen aus. Die Absolventinnen und Absolventen erhalten eine Unterrichtsbefähigung für alle Fächer ihrer Zielstufe. Als Ausnahmen können Studierende im Bachelorstudium Pri-

marstufe weiterhin eine Fremdsprache sowie Sport und Bewegung (ausschliesslich mit Arztzeugnis) abwählen. Aspekten der Tätigkeit einer Klassenlehrperson (z.B. Elternarbeit, Zusammenarbeit mit Fachpersonen) und der Klassenführung (z.B. Umgang mit Störungen, Regeln im Unterricht) werden besondere Beachtung geschenkt.

*3. Mehr und neue Praxis:* Der Anteil der berufspraktischen Ausbildung wird erhöht. Als neues Element wird im letzten Studienjahr ein Langzeitpraktikum eingeführt, das durch die kontinuierliche Begleitung von Schülerinnen und Schülern die intensive Bearbeitung von Themen wie Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten, Disziplin, integrativer Unterricht, Eltern- und Teamarbeit oder Selbstmanagement erlaubt.

*4. Solide Grundausbildung als Einstieg in die berufsbegleitende Profilierung:* Das Studium führt zu einer soliden Grundausbildung. Profilierungen in spezifischen Themenbereichen sollen nach dem Berufseinstieg berufsbegleitend durch die Weiterbildung unterstützt werden.

*5. Unterstützung der Selbstlernprozesse und Möglichkeiten des flexiblen Studiums:* Der Selbststudienanteil und die Selbstlernprozesse werden über vermehrtes Lernen mit Problemorientierung, Fallanalysen oder Projekten verstärkt. Zudem wird die Möglichkeit einer flexiblen Studienform (reduzierte Präsenz) sowie eines Teilzeitstudiums bei gleichen Anforderungen gemäss bisherigem Konzept aufrechterhalten und weiter optimiert. Damit schaffen wir insbesondere für «Quereinsteiger/innen» interessante Möglichkeiten, Studium mit Familienarbeit, Spitzensport oder beruflicher Tätigkeit zu verbinden.

Das neue Ausbildungskonzept stellt für uns als Hochschule eine grosse Herausforderung dar. Sie zu meistern, wird bedeutsame Innovationen unserer Lehre und grosse Unterstützung von Praxislehrpersonen und Schulleitungen unserer Praxis-schulen bedingen.

## **Schlank geführt, gut vernetzt**

Die Eigenständigkeit unter kantonaler Trägerschaft macht es notwendig, auch die Führungsstruktur der PHSZ anzupassen. Als strategisches Organ wurde ein Hochschulrat eingesetzt, der Mitte November vom Regierungsrat des Kantons Schwyz gewählt wurde. Weiter wurden ein neues Organisationsreglement für die Hochschule erstellt und organisatorische Optimierungen geplant. Die PHSZ soll einerseits schlank geführt werden, um schnell und unbürokratisch auf Entwicklungen und Anfragen reagieren zu können. Andererseits soll gewährleistet werden, dass die Mitgestaltung aller Mitarbeitenden möglich ist und so den Entscheidungen eine fundierte Kompetenz zugrunde liegt.

## **Im neuen «Outfit»**

Der Wechsel von der PHZ Schwyz zur PHSZ soll auch äusserlich erkennbar werden. Dafür haben wir unsere elektronischen und gedruckten Kommunikationsmedien neu «eingekleidet», was wir nun Schritt für Schritt vorführen. Bereits aufgeschaltet ist unsere Website [www.phsz.ch](http://www.phsz.ch), wo nicht nur die neue Erscheinung ersichtlich ist, sondern auch aktuelle Informationen zu Informationsveranstaltungen zur Ausbildung oder zum Vorbereitungskurs zu erhalten sind. Ob über die Website oder persönliche Kontakte – wir freuen uns, wenn Sie uns auf unserem Weg mit Anregungen und Interesse begleiten.

*Prof. Dr. Silvio Herzog, Rektor PHSZ*

## **Bund und EDK**

### **Jahresversammlung der EDK**

Die 26 kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren tagen drei Mal pro Jahr als Plenarversammlung. Die Versammlung im Herbst fand am 25. und 26. Oktober 2012 in Liestal (BL) statt. Sie befasste sich prioritär mit den nationalen Bildungsstandards, mit der Beteiligung der Schweiz an PISA 2015 und mit der Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen beim Sport.

### **Nationale Bildungsstandards**

Im Hinblick auf die Überprüfung der Erreichung der nationalen Bildungsstandards (Grundkompetenzen) im Zeitraum 2014–2017 hat die Plenarversammlung der EDK dem Aufbau einer Aufgabendatenbank zugestimmt. Diese Überprüfung wird die Systemebene betreffen und repräsentative Stichproben umfassen. Die EDK und die EDK-Sprachregionen haben anhand dieses Vorhabens ihre Zusammenarbeit bei

der künftigen Entwicklung von Test- und Prüfungsaufgaben, die auf den nationalen Bildungsstandards beruhen, definiert. Mit den Fragen zur Evaluation selber (In welchem Jahr finden die Tests statt? Welche Schulstufen sind betroffen? Welche Fachbereiche? Umfang der Stichprobe?) wird sich die EDK im ersten Halbjahr 2013 befassen.

### **PISA 2015: Teilnahme beschlossen**

Die Plenarversammlung der EDK hat einer Teilnahme der Schweiz an PISA 2015 zugestimmt. Wie bereits 2009 beschlossen, wird man sich in PISA 2015 erstmals auf eine nationale Stichprobe beschränken. Diese Stichprobe wird für die Schweiz repräsentativ sein und den Vergleich mit den anderen teilnehmenden Ländern erlauben. Auf kantonale und sprachregionale Vergleiche soll hingegen verzichtet werden. Das bedeutet, dass sich ab 2015 etwa 5'000 Jugendliche an den Tests beteiligen werden statt wie bisher rund 20'000. Ab 2018 wird die OECD die PISA-Erhebungen nur

noch computerbasiert durchführen. Die teilnehmenden Länder können die computerbasierte Erhebung freiwillig schon 2015 einsetzen. Die EDK hat sich dafür ausgesprochen, bereits 2015 auf computerbasiertes Testen umzustellen.

### **Zusammenarbeit beim Sport**

Das neue Sportförderungsgesetz des Bundes bedingt eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Bund und Kantonen. Die kantonalen Erziehungsdirektorinnen und Erziehungsdirektoren haben im Beisein von Bundesrat Ueli Maurer, Vorsteher des VBS, eine Aussprache zu den beidseitigen Schwerpunkten geführt. Der VBS-Vorsteher wies darauf hin, dass das neue Sportförderungsgesetz zu keinen neuen Forderungen und Strukturen führen werde. So werde sich beispielsweise die Bearbeitung der Qualitätsvorgaben für den Schulsport über die bereits laufende Lehrplanarbeit der Kantone (sprachregionale Lehrpläne) ergeben. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die bestehenden Plätze in besonderen schulischen Ausbildungsstrukturen für sportlich begabte Jugendliche ausreichend sind und es namentlich darum geht, diese besser auszulasten. Die bestehende Interkantonale Vereinbarung für Schulen mit spezifisch strukturierten Angeboten für Hochbegabte erlaubt den Beitrittskantonen, die Abteilungen für den ausserkantonalen Schulbesuch zu regeln.

### Plenarversammlung der D-EDK

## **Lehrplan 21**

Die Plenarversammlung der D-EDK hat die Planung der nächsten Arbeitsphase im Projekt Lehrplan 21 genehmigt. Eine erste von Fachteams erarbeitete Entwurfssfassung des Lehrplans 21 ist im Sommer mit Vertretern der kantonalen Erziehungsdepartemente sowie von Verbänden der Lehrerschaft, der Schulleitungen, von Eltern- und Schülerorganisationen diskutiert worden. Gestützt auf diese Rückmeldungen hat die Steuergruppe Aufträge zur Überarbeitung des Entwurfs erteilt. Die zweite Entwurfssfassung soll Mitte

2013 veröffentlicht und in eine breite Konsultation gegeben werden. Voraussichtlich im Herbst 2014 wird die Lehrplanvorlage den Kantonen zur Einführung übergeben. Anschliessend entscheidet jeder Kanton gestützt auf die eigenen Rechtsgrundlagen und Planungen über die Einführung und über allfällig notwendige kantonale Ergänzungen und Anpassungen.

Weitere Informationen zum Projekt Lehrplan 21 finden Sie auf [www.lehrplan.ch](http://www.lehrplan.ch).

Die Mitglieder der D-EDK legen Wert darauf, dass zur Einführung des Lehrplans 21 geeignete Lehrmittel bereitstehen. Sie haben deshalb einen Bericht zur Lehrmittelsituation in Auftrag gegeben, der klären soll, in welchen Fachbereichen Lehrmittel vorhanden sind, mit denen der Lehrplan 21 in guter oder zumindest genügender Qualität eingeführt werden kann und wo solche Lehrmittel fehlen und Neuentwicklungen notwendig sind. Eine erste Grobeinschätzung wird im Frühling 2013 vorliegen.

Die Plenarversammlung der D-EDK hat zudem beschlossen, dass die Interkantonale Lehrmittelzentrale (ilz) neue Statuten erhalten soll. Die Plenarversammlung der D-EDK soll neu das oberste Organ der ilz werden. Damit wird der zunehmenden Bedeutung der interkantonalen Zusammenarbeit in Lehrmittelfragen Rechnung getragen und die Koordination zwischen Lehrplan und Lehrmitteln gestärkt.

## **Neuer Präsident der D-EDK**

Die Deutschschweizer Erziehungsdirektoren-Konferenz (D-EDK) hat anlässlich der Plenarversammlung in Basel Regierungsrat Christian Amsler, Erziehungsdirektor des Kantons Schaffhausen, zu ihrem neuen Präsidenten gewählt. Christian Amsler löst in dieser Funktion die Zürcher Regierungsrätin Regine Aeppli ab. Er tritt sein Amt auf den 1. Januar 2013 an. Er wird in dieser Funktion auch die Steuergruppe des Projektes Lehrplan 21 präsidieren.

### Geschlechterunterschiede im Schulerfolg

## Faule Jungs, strebsame Mädchen?

An der PH Bern hat eine Gruppe Forscher\*innen unter der Leitung von Elisabeth Grünwald-Huber nach Klärung der Ursachen für die Geschlechterunterschiede beim Bildungserfolg gesucht. Der geringere schulische Erfolg von Schülern im Vergleich zu Schülerinnen wird in Fachkreisen und Öffentlichkeit intensiv und kontrovers diskutiert. Ist aus der Benachteiligung der Mädchen eine der Knaben geworden? Dazu gibt es zahlreiche Vermutungen, aber wenig gesichertes Wissen.

Die Forschenden untersuchten 50 Klassen des 8. Schuljahres im Kanton Bern anhand quantitativer und qualitativer Daten (insgesamt 872 Schülerinnen und Schüler). Die Ergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen das Geschlecht der Lehrpersonen grossmehrheitlich für unwichtig halten. Beide Geschlechter erachten einen autoritativen Unterrichtsstil (d.h. eine Verbindung von sicherer Führung und Empathie), ihnen authentisch zugewandte Lehrpersonen und einen vielfältigen und spannenden Unterricht, der selbstgesteuertes Lernen einschliesst, als wünschenswert. Die Notengebung beurteilen sie als fair. Die im Vergleich mit den Mädchen tieferen Schulleistungen der Knaben ergeben sich, wie eine Triangulation der Datenquellen zeigt, aus mehreren, kumulativ wirkenden Faktoren. Dazu gehören eine negativere Einstellung zur Schule, unangepasstes Verhalten, ungünstigere Peergruppeneinflüsse, eine schwächere intrinsische Motivation und eine grössere Vermeidung von Anstrengung bezüglich Lernen und Hausaufgaben.

Als hoch signifikant erweist sich zudem der Zusammenhang zwischen traditionellen stereotypen Geschlechterrollenvorstellungen

und tieferem Schulerfolg. Dieser Faktor wirkt sich zwar auf beide Geschlechter nachteilig aus, aber die Knaben und die Schüler auf dem Realschulniveau sind davon am stärksten betroffen, während die Mädchen und das gymnasiale Niveau in stärkerem Mass geschlechterregalitäre Vorstellungen aufweisen.

*Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau*

### Kinder mit geistiger Behinderung

## Auswirkungen integrativer Beschulung

Seit einigen Jahren verfolgt die Bildungspolitik in der Schweiz wie anderswo das Ziel, Kinder mit Behinderungen möglichst in sogenannten Regelklassen beschulen zu lassen. Im Gegensatz zur integrativen Beschulung von Kindern mit Lernschwierigkeiten sind bei Kindern mit geistiger Behinderung die Auswirkungen integrativer Beschulung erst wenig untersucht. An der Universität Freiburg untersuchte nun Rachel Sermier Desselmontet die Auswirkungen integrativer Beschulung auf die Lernentwicklung von Kindern mit geistiger Behinderung (Dissertation). Die Autorin verglich während zweier Schuljahre die Fortschritte von 34 integriert beschulten geistig behinderten Kindern mit ebenso vielen vergleichbaren Kindern in Sonderschulen. Die Ergebnisse zeigen, dass eine Beschulung in integrierten Klassen bei wöchentlich sechs bis neun Lektionen sonderpädagogischer Unterstützung für Kinder mit einem IQ zwischen 40 und 75 durchaus eine Alternative zu separativem Unterricht darstellt. Die integriert beschulten Behinderten machen im Bereich der Unterrichtssprache leicht mehr, in Mathematik und hinsichtlich der Anpassungsfähigkeiten im schulischen und im familiären Kontext vergleichbar viel Fortschritte. Da auf pädagogischer Ebene das integrative Modell leicht und in

ethischer Hinsicht massiv überlegen ist, folgert die Autorin daraus, dass für Kinder, die der von ihr untersuchten Population vergleichbar sind, die integrative Beschulung der separativen vorzuziehen sei.

*Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau*

### Regelklassenlehrperson und SHP

## **Ausgestaltung der Zusammenarbeit**

Ein Forschungsprojekt der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich (HfH) hat verschiedene Aspekte der Zusammenarbeit zwischen Regelklassenlehrpersonen (RLP) und schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen (SHP) untersucht, und zwar in Schulen, wo die nachhilfebedürftigen Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den anderen beschult werden. So interessierten

- die Ausgestaltung dieser Zusammenarbeit,
- die Bedeutung der Rahmenbedingungen, unter welchen die SHP arbeiten (etwa die Anzahl der Klassen, in denen sie eingesetzt werden)
- die Unterrichtsgestaltung im Hinblick auf die Differenzierung (gibt es je nach Leistungsfähigkeit verschieden schwere Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler?)
- die Klassenführung (wie wird mit Störungen des Unterrichts vorgegangen?).

Die Daten wurden mit Fragebogen bei 170 Lehrkräften in den Kantonen Zug und Zürich erhoben (80 RLP und 90 SHP). Laut Schlussbericht zeigen die Ergebnisse drei Kooperations-Typen:

- Der *konstruktive Typ* (51 Prozent aller Befragten) erfüllt alle Merkmale gelingender Kooperation (wie gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung, Lernen voneinander, Flexibilität im Unterricht und didaktisch-methodische Positionierung) in überdurchschnittlichem Mass.
- Beim *wenig kooperierenden Typ* (16 Prozent aller Befragten) sind alle Kooperati-

onsmerkmale unterdurchschnittlich ausgeprägt.

- Beim *Mischtyp* (33 Prozent aller Befragten) sind einige Merkmale überdurchschnittlich ausgeprägt (gegenseitiges Vertrauen und Anerkennung, Flexibilität im Unterricht), andere unterdurchschnittlich (methodisch-didaktische Positionierung, Lernen voneinander).

Die Untersuchung hat bestätigt, dass es einen Zusammenhang gibt zwischen den Rahmenbedingungen und dem Kooperationsstyp, wie auch zwischen integrativem Unterricht und Kooperationsstyp. Die Zugehörigkeit zur Gruppe der Kokonstruktiven geht beispielsweise einher mit stärker differenzierender Unterrichtsgestaltung und unproblematischerer Klassenführung.

*Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung SKBF, Aarau*

### Mehrheitlich aus beruflichen Gründen

## **Berufslanges Lernen**

Die Nachfrage nach Weiterbildung in der ständigen Wohnbevölkerung der Schweiz ist hoch. Populär sind sowohl der Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen (formalisierte Angebote) als auch selbstständiges Lernen (informelle Formen). Die Weiterbildungsbeteiligung ist allerdings nicht in allen Bevölkerungsgruppen gleich hoch. Es gibt deutliche Unterschiede in den Teilnahmequoten etwa in Abhängigkeit von der Integration im Arbeitsmarkt oder vom Bildungsniveau. Das zeigen die ersten Resultate des Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2011 des Bundesamtes für Statistik (BFS). Mit formalisierten Angeboten haben sich 65 Prozent der 25- bis 64-Jährigen weitergebildet, in informellen Lernformen 51 Prozent. Bei den Erwerbstätigen beträgt die Teilnahmequote 70 Prozent, bei Erwerbslosen gemäss der Definition des Internationalen Arbeitsamtes ILO sind es 57 Prozent und bei Nichterwerbspersonen 35 Prozent. Während 80 Prozent der Personen mit einem Abschluss auf Tertiärstufe eine Weiterbildungsveranstaltung besucht haben, taten

dies lediglich 32 Prozent der Personen ohne nachobligatorische Ausbildung. Weiterbildung ist in erster Linie beruflich motiviert.

*Medienmitteilung des Bundesamtes für Statistik vom 9. Oktober 2012 (gekürzt)*

### Förderprojekt für gute Schulen

## Schweizer Schulpreis

Schweizer Schulen, die mit innovativen Konzepten und erfolgreicher Praxis unser Bildungssystem stärken, sollen bekannt gemacht werden, damit von ihnen gelernt werden kann. Der Verein Forum Bildung lanciert den «Schweizer Schulpreis», mit dem vorbildliche pädagogische Leistungen ausgezeichnet werden. Die in verschiedenen Kategorien vergebenen Preise von gesamthaft 225'000 Franken werden ergänzt durch ein Exzellenzforum für den gegenseitigen Erfahrungsaustausch. Die erste Preisverleihung wird im Rahmen eines festlichen Anlasses im Sommer 2013 stattfinden. Mit dem Schweizer Schulpreis entsteht ein einzigartiges gesamtschweizerisches Förderprojekt für Schulen in allen Kantonen und Sprachregionen.

Schulen sind heute in einem anforderungsreichen Umfeld tätig, das nach neuen Lösungen ruft. Es gibt in der Schweiz hervorragende Schulen, die unter verschiedensten Rahmenbedingungen bemerkenswerte Erfolge erzielen. Der Schweizer Schulpreis belohnt künftig solche Leistungen und macht sie sichtbar.

### Wer kann sich bewerben?

An der Ausschreibung beteiligen können sich alle obligatorischen Schulen und Kindergärten der Schweiz, Schulen der Berufs- und Allgemeinbildung der Sekundarstufe II sowie Einrichtungen der Frühförderung. Zugelassen sind sowohl öffentliche als auch private Schulen.

### Qualitätskriterien

Eine hochkarätig besetzte Fachjury, unterstützt von pädagogischen Expertinnen und

Experten, beurteilt die Bewerbungen in einem mehrstufigen Verfahren nach klar definierten Kriterien. Die Grundlage des Preises ist ein umfassendes Verständnis von Lernen und Leistung. Die Kriterien für Qualität umfassen sechs Bereiche.

#### Sechs Qualitätsbereiche

- Leistung
- Umgang mit Vielfalt
- Unterrichtsqualität
- Verantwortung
- Schulklima, Schulleben und ausserschulische Partner
- Schule als lernende Institution

1. Im Bereich *Leistung* werden Schulen ausgezeichnet, die gemessen an ihrer Ausgangslage besondere Schülerleistungen in den Kernfächern, im künstlerischen Bereich, im Sport oder in anderen Bereichen erzielen.

2. Der *Umgang mit Vielfalt* betrifft die Problemlösung vor Ort, wie produktiv mit unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen umgegangen wird.

3. Die *Unterrichtsqualität* wird gemessen an neuen didaktischen Modellen, aber auch an nachhaltigen Entwicklungen vor Ort.

4. Im Bereich *Verantwortung* werden ein achtungsvoller Umgang, demokratisches Engagement, Eigeninitiative und Gemein-sinn ausgezeichnet.

5. Ein weiteres Merkmal für Qualität sind Schulen mit einem guten *Schulklima* und einem anregungsreichen *Schulleben* sowie mit einer ausgebauten Elternarbeit.

6. Das letzte Kriterium betrifft das *Management* einer Schule, die Professionalität ihrer Lehrpersonen, die Führung und die Evaluationskultur.

Schulen, die sich am Preis beteiligen, gewinnen durch die gezielte Vorbereitung und die transparente Aufbereitung ihrer eigenen Daten. Dabei erleichtern schon erar-

beitete und funktionierende Leitbilder genauso wie Evaluationsberichte die Arbeiten für eine Bewerbung. Schulen, die einen Preis erhalten, übernehmen die Funktion von «Bildungs-Leuchttürmen».

### **Anerkennung von aussen**

Der Schweizer Schulpreis ist nicht ein Preis von schulischen Behörden an die Schule. Es ist vielmehr unsere Gesellschaft, die diesen Preis verleiht und der Schule damit Anerkennung für die geleistete Arbeit ausspricht. Preise gehen jeweils an die «Besten». Es wäre allerdings ein Irrweg, wenn man über den Schweizer Schulpreis «die beste Schule» suchen würde. Das gibt es nämlich nicht. Es gibt aber «gute Schule» und das bezieht sich nicht nur auf die schulischen Leistungen. Der Schweizer Schulpreis würdigt auch das Lern- und Schulklima, denn ein gutes Klima an einer Schule ist eine Grundvoraussetzung für gute Leistungen. Und der Preis berücksichtigt auch, dass Schulen unterschiedliche Start- und Rahmenbedingungen haben. Er honoriert Schulen, die produktiv mit ihren Gegebenheiten umgehen und angepasste Lösungen für anspruchsvolle Situationen finden.

### **Keine Rankings**

Die Volksschule braucht keine Ranglisten und Rankings. Aber wenn es dem Schweizer Schulpreis gelingt, gute Leistungen von einzelnen Schulen bekannt zu machen, ist viel gewonnen. Auf diese Weise können Schulen voneinander profitieren. Wenn man sieht, wie viele Schulen es gibt, die täglich hervorragende Leistungen erbringen, kann man sich nur wünschen, dass dieses Wissen allen Schulen zugänglich gemacht wird. Der Schulpreis ist dafür das richtige Medium.

### **Verschiedene Preiskategorien**

Der Wettbewerb zeichnet alle zwei Jahre sechs bis acht Schulen aus. Die in den Augen der Jury herausragendste Schule erhält den mit 80'000 Franken dotierten «Schweizer Schulpreis». Vier Schulen er-

halten Preise in der Höhe von jeweils 25'000 Franken. Zusätzlich kann der «Preis der Jury» von 15'000 Franken an eine Schule vergeben werden, die unter schwierigen Voraussetzungen ganz besondere Leistungen erbringt. Vergaben werden weiter ein bis drei Sonderpreise von je 10'000 Franken.

*Alles über den Schweizer Schulpreis, inkl. Bewerbungsunterlagen, findet man unter [www.schweizerschulpreis.ch](http://www.schweizerschulpreis.ch).*

### Nicht nur im Deutschunterricht

## **Förderung der Schulsprache**

Im Schulverlag plus AG ist das Handbuch «Förderung der Schulsprache in allen Fächern» erschienen. Es behandelt Aspekte der Spracharbeit in mehrsprachigen Klassen, die die herkömmliche Deutschdidaktik erweitern. Beispiele aus dem Deutsch- und Fachunterricht zeigen, wie die vier Grundfertigkeiten Lesen, Schreiben, Hören und Sprechen in allen Fächern gezielt gefördert und Wortschatz- und Grammatikkenntnisse aufgebaut und gesichert werden können. Eine dazugehörige DVD enthält Kurzfilme aus dem schulischen Alltag. Arbeitsblätter für die Weiterbildung und konkrete Unterrichtsvorschläge für alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur Oberstufe stehen als Downloads zur Verfügung.

*Neugebauer Claudia, Nodari Claudio: Förderung der Schulsprache in allen Fächern. Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld. Schulverlag plus AG 2012, [www.schulverlag.ch](http://www.schulverlag.ch). 156 Seiten mit DVD und Berechtigung für Downloads. Bestellnummer 86800, 48 Franken.*

### Lehrmittel zur Migration

## **conTAKT-spuren.ch**

Migros-Kulturprozent hat in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Graubünden (PHGR) und der Universität

Neuenburg (UniNE) ein neues digitales Lehrmittel zur Migration lanciert. Es heisst conTAKT-spuren.ch. Bislang gab es kein Lehrmittel, das so fundiert und multimedial Potenziale im Themenfeld Migration für den Unterricht nutzt. Auf conTAKT-spuren.ch finden Lehrpersonen der Mittel- und Oberstufe alles, was sie für ihren Unterricht zum Thema Migration brauchen: von nützlichen Hintergrundinformationen über historische Aspekte bis hin zu konkreten Unterrichtsvorschlägen und Arbeitsblättern sowie Filmen, Bild- und Tondokumenten zur Migrationsgeschichte.

Der Zugang zu [www.contact-spuren.ch](http://www.contact-spuren.ch) ist für Lehrpersonen unentgeltlich und versteht sich als eine integrative Fördermassnahme des Migros-Kulturprozent. Weitere Informationen: [www.conTAKT-spuren.ch](http://www.conTAKT-spuren.ch).

Zeitschrift *Babylonia*

## **Kultur im Sprachunterricht**

Neben der Förderung der kommunikativen Kompetenzen, die sich hauptsächlich am Nutzen von Fremdsprachenkenntnissen in der globalisierten Gesellschaft orientiert, hat der Fremdsprachenunterricht auch die Aufgabe, der kulturellen Dimension des Sprachenlernens den ihr gebührenden Platz einzuräumen. Die neue Ausgabe von «*Babylonia*» stellt sich der Frage nach den Begründungen des kulturellen Lernens im Sprachunterricht, nach den Methoden und nach den Lehr- und Lernzielen, die in diesem Bereich formuliert werden können. Darüber hinaus werden Konzepte, die zu einer solchen Orientierung gehören, diskutiert: Kultur, civilisation, Landeskunde, interkulturelles Lernen etc. Besonderen Stellenwert weist diese Ausgabe den literarischen Texten zu. Indem die Kultur und die literarischen Texte in den Mittelpunkt gestellt werden, sollen Unterrichtende darin unterstützt werden, der von Weinrich beklagten «Langeweile des Fremdsprachenunterrichts» entgegenzuwirken. Es werden Möglichkeiten für einen interessanten und

spannenden Unterricht gezeigt, die zu einer Öffnung für das kulturell Andere beitragen können, ohne dabei die praktische Sprachbeherrschung aus dem Blick zu verlieren. Mehr: [www.babylonia.ch](http://www.babylonia.ch).

Publikation der *Fondation Beyeler*

## **Was ist Kunst?**

Die *Fondation Beyeler* realisierte in Zusammenarbeit mit Schulklassen das Buch «Was ist Kunst? 27 Fragen, 27 Antworten». Das handliche Buch (13x17 cm) richtet sich an Jugendliche. Es beantwortet 27 authentische Fragen zum Thema Kunst und Kunstbetrieb, die das Autorenteam mit Schülerinnen und Schülern zweier Gymnasien aus Baselstadt und Baselland zusammengetragen hat. «Ab wann ist etwas Kunst?», «Wieso ist die Mona Lisa so berühmt?», «Ist Graffiti Kunst?» oder «Mochte Andy Warhol gerne Tomatensuppe?» – das Spektrum reicht von amüsanten bis hin zu philosophischen Fragen. Die Antworten bemühen sich um eine leicht verständliche Sprache und wurden von den Jugendlichen kritisch Probe gelesen. Begleitet werden die Texte von den humorvollen Fotografien des Schweizer Fotografen Andri Pol. Auf die Titelfrage antworten 21 Expertinnen und Experten – darunter eine Kuratorin, ein Restaurator, Schülerinnen mit Schwerpunktfach Kunst und natürlich Künstlerinnen und Künstler. Diese ganz persönlichen Statements erlauben einen Einblick in das Denken von Menschen, die sich täglich mit Kunst beschäftigen.

*Bringezu Stefanie, Kramer Daniel, Schmutz Janine: Was ist Kunst? 27 Fragen, 27 Antworten. Herausgeberin: Fondation Beyeler. Hatje Cantz Verlag 2012. 216 Seiten. ISBN 978-3-7757-3526-1.*

Für den Umgang mit Geld

## **EventManager**

Manche junge Menschen leihen sich ab und zu kleine Geldbeträge aus. Die meisten zahlen sie rasch zurück, einige aber

geraten in die Schuldenfalle. Studienautorin Elisa Streuli sagt, dass es wichtig sei, dass das Thema Finanzen in der Schule behandelt wird. Im Entwurf zum Lehrplan 21 ist denn auch das überfachliche Thema «Wirtschaft und Konsum» vorgesehen. Eine gute Möglichkeit, den Umgang mit Geld jugendgerecht zu didaktisieren, bietet das Lernspiel «EventManager». Es ist kostenlos im Internet zugänglich und fordert die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I heraus, z.B. ein Musik-Open-Air zu organisieren. Dazu stehen das Lehrmittel «Budgetiert – Kapiert» sowie weitere Materialien kostenlos zur Verfügung. Klassen oder Personen, die mit dem Lernspiel «EventManager» arbeiten, können zudem an einem Wettbewerb teilnehmen. Mehr: [www.postfinance-eventmanager.ch](http://www.postfinance-eventmanager.ch).

### SBE, SUB und BNE gründen

## Nationales Kompetenzzentrum

Ab 1. Januar 2013 treten die Stiftung Bildung und Entwicklung (SBE) und die Stiftung Umweltbildung Schweiz (SUB) sowie die Fachstelle «Filme für eine Welt» unter dem neuen Namen «éducation21» gemeinsam auf. Der Themenhorizont verbreitert sich – zu globalem Lernen und Umweltbildung kommen Gesundheit, Wirtschaft und politische Bildung hinzu – und weitet sich zu Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Die neue Stiftung wird die Anliegen der BNE im Schweizer Bildungssystem bearbeiten und weiterentwickeln. Sie fokussiert ihre Arbeit als nationales Kompetenzzentrum auf die Volksschule und die Sekundarstufe II.

### Ausstellung in Schwyz

## Von Spielzeugen und Spielen

Vom 27. Oktober 2012 bis 17. März 2013 zeigt das Forum Schweizer Geschichte Schwyz die neue Wechselausstellung «Von Spielzeugen und Spielen». In Zusammenarbeit mit dem Zürcher Spielzeugmuseum

kommen Barbie, Globi, beliebte Gesellschaftsspiele sowie der Gameboy ins Museum. Die Ausstellung spannt einen Bogen vom 18. ins 21. Jahrhundert – von der Holzpuppe zum Computerspiel und lädt ausdrücklich zum Mitspielen ein. Der Rundgang durch die Ausstellung führt die Besucherinnen und Besucher auf einem überdimensionalen «Leiterispiel» von Spielfeld zu Spielfeld: von der Modelleisenbahn zum Mädchen- und Bubenspielzimmer, mit faszinierenden historischen Spielsachen, von der Barbie-Show vorbei am Kinderbücherregal in die Welt der heutigen Gesellschafts- und Computerspiele. Die Besucherinnen und Besucher werden aktiv in die Ausstellung einbezogen: Es darf beherzt zum Controller gegriffen, auf Bildschirmen oder iPads gespielt werden. Ebenso stehen Brett- und Gesellschaftsspiele auf verschiedenen Spieltischen bereit. Mehr: [www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch) oder Karin Freitag-Masa, Öffentlichkeitsarbeit, 041 819 60 18, [karin.freitag@snm.admin.ch](mailto:karin.freitag@snm.admin.ch).

### Ausstellung in Bern

## Bin ich schön?

Das Museum für Kommunikation und das Naturhistorische Museum der Burgergemeinde Bern zeigen vom 9. November 2012 bis 7. Juli 2013 die Ausstellung «Bin ich schön?». Die Frage ist für sehr viele Menschen sehr zentral. Ist Schönheit nur Mittel zur optimalen Fortpflanzung? Ist, was schön ist, auch gut? Wie weit treibt uns das Diktat der Schönheit? Die Ausstellung «Bin ich schön?» regt zu einem Blick hinter die Kulissen an und fordert die Suche nach individuellen Antworten heraus. Sie eignet sich für Schulklassen ab Sekundarstufe I. Weitere Informationen: [www.mfk.ch/schoen.html](http://www.mfk.ch/schoen.html)

### Ausstellung in Bern

## Mani Matter

Das Bernische Historische Museum zeigt vom 11. Oktober 2012 bis zum 13. Januar

2013 die vom Schweizerischen Nationalmuseum konzipierte Wechsellausstellung «Mani Matter (1936–1972).» Diese widmet sich dem Leben und Werk des Berner Chansonniers und wurde vom Bernischen Historischen Museum mit grossformatigen Fotos zum politisch-kulturellen Kontext ergänzt. Ein iPad mit Informationen auf Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch erschliesst den Besucherinnen und Besuchern das Werk Mani Matters dank zahlreichen Liedern und Interviews. Mehr: [www.bhm.ch](http://www.bhm.ch).

### Ausstellung in Zürich

## **Ihr Kinderlein kommet**

Über die Advents- und Weihnachtszeit lädt das Landesmuseum Zürich in eine phantastische Winterlandschaft mit Krippen ein. Zu entdecken sind vom 6. Dezember 2012 bis 6. Januar 2013 Krippenfiguren aus der Schweiz und aus aller Welt. Die Figuren aus der Schweiz stammen aus dem 18. Jahrhundert und sind von beeindruckender Grösse (zwischen 50 und 80 cm). Die Krippen aus fernen Ländern wie Peru, Korea, Spanien, Polen und Kirgistan erzählen die Weihnachtsgeschichte und zeugen von weihnächtlichen Traditionen rund um die Welt. Mehr: [www.nationalmuseum.ch](http://www.nationalmuseum.ch).

### Umweltbildung für Primarschulen

## **Schulbesuche des WWF Uri**

Die WWF-Sektion Uri bringt die Natur ins Klassenzimmer, indem sie Klassenbesuche von Fachpersonen anbietet. Hörend, tastend, riechend und schauend lernen Primarschulkinder auf spielerische Art und Weise Zusammenhänge in der Natur kennen: Was macht der Eisbär, wenn es heiss wird? (Klimaerwärmung) Wo treiben sich Bär, Luchs und Wolf herum? (Raubtiere in Siedlungslandschaften) Wie wohnt der Biber? Was zeigen uns die Wildbienen? (Biodiversität) Ein Schulbesuch dauert in der Regel drei Lektionen und richtet sich an die 1. bis 6.

Primarklasse. Die erfahrenen Schulbesucherinnen des WWF freuen sich darauf, Ihre Klasse zu besuchen. Information und Anmeldung: WWF Zentralschweiz, Esther Hegglin, 041 417 07 21, [info@wwf-zg.ch](mailto:info@wwf-zg.ch), Kosten pro Schulbesuch: 150 Franken.

### Mit interaktivem Theater

## **Kleidung interdisziplinär**

Lehrpersonen und Schulklassen, welche das Thema «Kleidung» mit interaktivem Theater interdisziplinär behandeln wollen, erhalten im Rahmen des Projektes T-school bei der Realisation ihres interaktiven Theaterprojekts Unterstützung durch die Vermittlung des nötigen Know-hows und durch finanzielle Beiträge. Werden ökonomische, ökologische, soziale, räumliche und zeitliche Aspekte von Kleidung in ein interaktives Theaterstück eingeflochten, können Jugendliche auf eine ganz andere Art und Weise angesprochen werden. Mögliche Formen der Unterstützung sind ein eintägiger Workshop für einzelne Klassen mit Werkstattvorführung am Abend, die Vermittlung einer Theatergruppe, die das interaktive Theaterstück «fairspickt» spielt, die Entwicklung eines Theaterstücks mit Schülerinnen und Schülern zum Thema «Fairtrade und Textilien», Beratung bei der Einbettung des interaktiven Theaterstücks in den Unterricht, Unterstützung bei der Beschaffung der nötigen Finanzen. Weitere Informationen unter: [www.t-schoolproject.com](http://www.t-schoolproject.com).

### Tägliche Bewegungszeit

## **«Schule bewegt»**

Das Programm «schule bewegt» des Bundesamts für Sport BASPO will Schulklassen zu einer täglichen Bewegungszeit von 20 Minuten animieren und stellt dafür einfach umsetzbare Bewegungsideen kostenlos zur Verfügung. Mitmachen ist einfach: Interessierte Lehrpersonen eröffnen online auf der Webseite von «schule bewegt» ein Profil und können dann für ihre Schulklassen

se Module und Bewegungsmaterial bestellen. Neun verschiedene Bewegungsmodule sowie die Zusatzmodule «Ernährung» und «Milch bewegt» stehen im Schuljahr 2012/13 zur Auswahl. Nach erfolgter Anmeldung erhalten die Klassen die bestellten Bewegungsmodule und Praxismaterialien kostenlos per Post zugestellt.

### **Neue Module bei «schule bewegt»**

Jährlich stehen den Schulen themenspezifische Unterrichtsmaterialien zu Bewegung und Ernährung in Form von Modulen zur Verfügung. Für das aktuelle Schuljahr hat das «schule bewegt»-Team zwei neue Module entwickelt:

- «*Zusammen bewegt*» greift auf spielerische Art das Thema Integration auf und bietet Lehrpersonen durch ein Bilderbuch und Modulkarten Anregungen, über gemeinsame Bewegung den Zusammenhalt innerhalb der Klasse zu stärken. Das beiliegende Bilderbüchlein erleichtert den Einstieg und unterstützt die Umsetzung der Bewegungsideen.
- «*Milch bewegt*» bietet Ideen, wie das Thema Ernährung informativ, sinnlich und lustvoll in den Schulalltag integriert werden kann. Die Lehrperson erhält theoretische und praktische Unterrichtseinheiten zur Ernährung und dazu passende Bewegungsaktivitäten und Rezepte.

### **Ordnung mit den Modulkarten**

Damit die verschiedenen Modulkarten von «schule bewegt» gut zugänglich und übersichtlich im Schulzimmer abgelegt werden können, haben «bewegte Schulklassen» (Langzeitteilnahme) neu die Möglichkeit, eine Karteibox zu beziehen. Damit lassen sich die Karten systematisch einordnen.

### **Ist Ihre Klasse dabei?**

Im Schuljahr 2012/13 nehmen schon 2'300 Schulklassen am Programm teil (Stand 29. Oktober 2012) und es werden täglich mehr. Mehr Informationen sowie das Anmeldeformular finden Sie unter: [www.schulebewegt.ch](http://www.schulebewegt.ch).

### Online-Spiel von swisstopo

## **Schulklassen auf Schatzsuche**

Das Bundesamt für Landestopografie swisstopo hat ein spannendes Online-Spiel für Schulklassen der Mittelstufe (4.–6. Klasse) lanciert. Die Teilnahme am Spiel ist kostenlos. Mit dem Online-Spiel möchte swisstopo die grossen Möglichkeiten der Anwendung von Geodaten zeigen und die Schülerinnen und Schüler motivieren, diese zu gebrauchen. Mit dem Spiel lernen die Schülerinnen und Schüler, wie man sich auf Karten oder Luftbildern orientiert und welche Informationen sich daraus lesen lassen. Sie lernen mit Koordinaten umzugehen, unterschiedliche Massstäbe zu erkennen und wichtige geografische Merkmale zu finden und zu nutzen. Die Lehrperson muss vorgängig ein Login auf [www.schatz-karte.ch](http://www.schatz-karte.ch) einrichten. Nach einer Einführung durch die Lehrperson unternehmen die Schülerinnen und Schüler individuell oder in Kleingruppen eine spannende und lehrreiche Schatzsuche in elf Etappen. Jeder Etappenort birgt den Schlüssel zum nächsten Ziel. Allen Klassen, die den Schatz finden, winken ein Klassensatz der Landeskarte der eigenen Region und die Teilnahme an der Hauptverlosung. Informationen und Login unter: [www.schatz-karte.ch](http://www.schatz-karte.ch).

### Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit

## **Projektanträge 2013**

Die Angebote des europäischen Programms für lebenslanges Lernen (LLP) für das Jahr 2013 stehen Schulen aller Stufen offen. Am 6. August 2012 hat die EU-Kommission den Aufruf 2013 zur Einreichung von Sprach- und Austauschprojekten veröffentlicht. Zur Vorbereitung ihrer Projektanträge können Lehrpersonen auch dieses Jahr Workshops der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit besuchen. Sie erhalten dort Inspiration aus Projektbeispielen diverser Programmaktionen sowie wichtige und nützliche Informationen zu den

Anmeldeformalitäten und Ausschreibungsdetails der Antragsrunde 2013. Auf der Webseite der ch Stiftung sind alle wichtigen Dokumente, Fristen und Informationen zur

Antragsrunde 2013, inkl. vorbereitender Workshops, die dazu besucht werden können, aufgeführt: [www.ch-go.ch/aufruf](http://www.ch-go.ch/aufruf) und [www.ch-go.ch/veranstaltungen](http://www.ch-go.ch/veranstaltungen).

## **Der runde Tisch**

für aktuelle Forschung zur Urner Geschichte, Volkskunde und Kunst  
(eine Veranstaltungsreihe des Staatsarchivs Uri)

### **Einladung zur 29. Veranstaltung**

#### **Alfred Escher und Uri mit Prof. Dr. Joseph Jung, Zürich**

Prof. Dr. Joseph Jung berichtet über seine Publikationen  
über Alfred Escher (1819–1882)  
und besonders über dessen Bezüge zum Kanton Uri

**Donnerstag, 7. März 2013, 20.00 Uhr**

**Staatsarchiv Uri**  
Bahnhofstrasse 13, Altdorf

Eintritt frei

Der Referent und das Staatsarchiv Uri freuen sich auf ein interessiertes Publikum.



Die Bildungs- und Kulturdirektion  
wünscht allen Leserinnen und Lesern  
des Schulblattes frohe Weihnachtstage  
und alles Gute im neuen Jahr.



## Neuer Berufsberater



Lukas Schneider verlässt die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung auf Ende Jahr. Obwohl wir dies sehr bedauern, haben wir Verständnis dafür, dass die grosse Distanz zwischen seinem Lebensmittelpunkt Bern und

dem Arbeitsort Altdorf auf die Dauer eine zu grosse Belastung wurde. Wir danken Lukas Schneider für seinen grossen Einsatz und wünschen ihm für die berufliche und private Zukunft viel Glück und Erfolg.

Als Nachfolger hat die Bildungs- und Kulturdirektion Dominic Wetli gewählt. Dominic Wetli arbeitet zurzeit als dipl. Berufs-, Studien- und Laufbahnberater in Luzern. Er ist 47 Jahre alt. Er wird seine Stelle auf den 1. März 2013 in einem 80-Prozent-Pensum antreten.

Wir gratulieren Dominic Wetli zur Wahl, heissen ihn in der Bildungs- und Kulturdirektion willkommen und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

## Neuer Staatsarchivar



Der Regierungsrat hat Dr. Hansjörg Kuhn als neuen Staatsarchivar gewählt. Der 43-jährige Historiker ist zurzeit wissenschaftlicher Mitarbeiter beim Amt für Staatsarchiv. Hansjörg Kuhn schloss 2003 sein Studium

in allgemeiner Geschichte an der Universität Zürich ab. 2012 erwarb er mit der Dissertation «Herrschen und bewahren, Kanzlei und Archiv im Kloster Einsiedeln» den Dokortitel. Der Amtsantritt erfolgt am 1. Juli 2013. Hansjörg Kuhn tritt die Nachfolge des bisherigen Staatsarchivars Dr. Rolf Aebbersold an, der per Ende Juni in den Ruhestand treten wird.

Wir gratulieren Hansjörg Kuhn zur Wahl und wünschen ihm in der neuen Funktion viel Erfolg.

## Gratulation

An der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz PHZ in Luzern hat Thommy Walker, Fachberater ICT für den Kanton Uri, das CAS Informations- und Kommunikationstechnologien ICT in Schulen (CAS ICT) mit Erfolg abgeschlossen. Wir gratulieren Thommy Walker zum Abschluss der Zusatzausbildung und freuen uns, dass er dem Amt für Volksschulen und den Schulen im Kanton als Fachberater ICT zur Verfügung steht.



«Weil ich  
Kindern die  
Welt zeigen  
möchte.»

### Die persönliche Hochschule am Puls der Schulpraxis

- Unsere Studiengänge zur Klassenlehrperson für Kindergarten/Unterstufe und die Primarstufe sind fundiert und praxisnah.
- Wir bieten massgeschneiderte Weiterbildung und Beratung für Lehrpersonen, Schulleitungen und Schulteam.
- Wir entwickeln innovative Bildungsmedien und forschen zu wichtigen Fragen der Schulpraxis.
- Unser Medienzentrum bereichert Ihren Schullahtag mit didaktischen Materialien und aktueller Fachliteratur.

Informieren Sie sich jetzt unter [www.phsz.ch](http://www.phsz.ch)

Wir freuen uns auf den persönlichen Kontakt: **041 859 05 90** oder [info@phsz.ch](mailto:info@phsz.ch)

Pädagogische Hochschule Schwyz  
Zaystrasse 42, 6410 Goldau  
[www.phsz.ch](http://www.phsz.ch)

Studienbeginn  
2013

Bis 15. Januar anmelden  
und schon bald loslegen!

Masterstudium Sonderpädagogik  
Vertiefungsrichtungen

Bachelorstudium

[hfh.ch/information-anmeldung](http://hfh.ch/information-anmeldung)

**HfH**

Interkantonale Hochschule  
für Heilpädagogik

Schaffhauserstrasse 239  
8057 Zürich  
[www.hfh.ch](http://www.hfh.ch)